Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. **Bezugspreis:** frei Haus monatlich 2,80 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. **Verlag und Druck:** Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 43 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | **Halle, Donnerstag, den 8. April 1926** | **6. Jahrgang • Nr. 82**

Tschitscherin über das Genfer Fiasko

Die Abrüstungskomödie — Zusammenbruch der Chamberlain-Politik von Locarno — Deutschlands Rolle — Amerikas Europa-Politik

WTB. **Moskau**, 7. April. (Meldung der Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union.) In einer Unterredung mit Moskauer Journalisten drückte Tschitscherin seine Verwunderung über die Pressemeldungen aus, nach welchen einige Regierungen die Antwort der Sowjets auf die Einladung zur **Abrüstungskonferenz in Genf** ungeduldig erwarten. „Die Sowjetregierung", so sagte Tschitscherin, „hat wiederholt unzweideutig erklärt, sie könne

keinesfalls an auf Schweizer Boden stattfindenden Beratungen teilnehmen.

Die Sowjetregierung, welche als erste bereits in Genua als Verfechter der allgemeinen Abrüstung auftrat, hat wiederholt ihre Bereitschaft erklärt, an jeder Beratung zwecks Einschränkung der Rüstungen, von wem sie auch berufen sein möge, teilzunehmen. Jedoch angesichts der hartnäckigen Weigerung der schweizerischen Regierung, den **minimalen rechtmäßigen Forderungen** der Sowjetregierung im Zusammenhang mit der Ermordung Worowskis entgegenzukommen, ist eine Entsendung von Sowjetvertretern nach der Schweiz eine direkte Unmöglichkeit. Der Beschluß des Völkerbundsrats, die Kommission nach Genf einzuberufen, beweist, daß die führenden Völkerbundsmächte, welchen der Standpunkt der Sowjets wohlbekannt ist,

eine Teilnahme der Sowjetunion weder an der Vorbereitungskommission, noch an der nachherigen Abrüstungskonferenz wünschen.

Schon diese Tatsache allein zeigt, daß diese Mächte nicht die geringste Absicht hegen, an eine wirkliche Abrüstung heranzutreten. Die Tagung der Genfer Kommission wird eine leere Komödie sein und einen neuen Beweis der Machtlosigkeit des Völkerbundes, irgendwie zur Festigung des Friedens beizutragen, darstellen.

Im vorigen Jahre versuchte England, den Völkerbund als ein Element in seinem komplizierten Spiel der Isolierung der Sowjetunion durch Zusammenfassung aller führenden Regierungen gegen die Sowjetrepubliken auszunutzen. In einer Reihe offiziöser Erklärungen wurden diese Absichten offenherzig bestätigt.

Die Locarno-Kombination sollte zur Isolierung der Sowjetunion und zum gemeinsamen Kampfe nicht nur gegen die Sowjetunion, sondern auch gegen die um ihre Befreiung kämpfenden Kolonialvölker führen.

Der Völkerbund erhielt die Rolle einer Hilfsorganisation zur Durchführung der Locarno-Kombination, der dieselbe Rolle zukommen sollte, wie vor einem Jahrhundert der Heiligen Allianz. In seiner Unterhausrede vor Genf verglich Chamberlain die Politik der englischen Regierung mit derjenigen Englands zur Zeit Lord Castlereaghs und dadurch eigentlich mit der Politik der **Heiligen Allianz.**

Während die Volksklassen, die unter der wirtschaftlichen Krisis und den internationalen Gegensätzen schwer leiden, vom Völkerbund und von Locarno die Erleichterung ihrer Notlage erhofften, bedeutete Locarno für die englische Regierung eine neue Heilige Allianz.

Die Diskreditierung des Völkerbundes in Genf

bewies, daß die **Gegnerschaft** zwischen den Mächten stärker ist, als deren diplomatischen Versuche eines Zusammenschlusses in einer einheitlichen Organisation bzw. in der Bildung einer **Einheitsfront.** Das Genfer Fiasko ist eine **bedeutungsvolle Niederlage der Chamberlainschen Kontinentalpolitik,** welche auf die Verwandlung Englands in einen „Superarbiter" Gesamteuropas hinzielt.

Tschitscherin spricht weiter die Vermutung aus, daß Englands Tendenzen zugunsten der Annäherung an die Dominions unter Abschwächung der Teilnahme an den Angelegenheiten des Kontinents erstarken werden und führt ein Gespräch mit Lloyd George nach dem Scheitern der Konferenz von Genua an, in dem dieser erklärte, wenn die Versuche, den Kontinent aus dem Chaos herauszuführen, mißlingen sollten, so werde England auf die Teilnahme an den Angelegenheiten des Kontinents verzichten und die Annäherung an die Dominions suchen müssen.

„Die unmittelbare Ursache des Genfer Zusammenbruchs", so fuhr Tschitscherin fort, „liegt in den

inneren Widersprüchen der Politik Chamberlains,

der alle Staaten gegen die Sowjetunion zusammenzufassen sucht, ohne dem zwischen ihnen bestehenden Antagonismus Rechnung zu tragen. Durch die Unterstützung der **polnischen Ansprüche** auf einen Völkerbundsratssitz als Entschädigung für die Benachteiligung Polens in Locarno versuchte Chamberlain, die beginnende sowjetpolnische Annäherung zu durchkreuzen.

In seinen Bestrebungen, **Polen zu einer Westorientierung** zu veranlassen und an der antisowjetistischen Einheitsfront teilnehmen zu lassen, hat Chamberlain die deutsch-polnischen Interessengegensätze nicht in Betracht gezogen. Er verwickelte sich in Widersprüche in seiner eigenen Politik, indem er einerseits **Deutschland Frankreich** entgegenzustellen suchte, andererseits aber **Polen** für die Niederlage in Locarno entschädigen und es **als Gegengewicht gegen Deutschland aufstellen wollte.** Das Endziel der Politik Chamberlains, die Bildung einer Einheitsfront gegen die Sowjetunion, beruhte auf unüberwindlichen inneren Widersprüchen, deren Nichtbeachtung durch Chamberlain selbst

zum Zusammenbruch der Einheitsfront in Genf

führte. Der Untergang des Locarno-Vertrages machte den Weg zu einer

unmittelbaren deutsch-französischen Annäherung

frei, zu welcher sich Briand vor Genf geneigt zeigte. Mit Bezug auf die Kammererklärung Briands vom 26. Februar, in der er bei der Betonung der Bedeutung Locarnos für die Sicherheit Frankreichs darauf hinwies, daß sich in Berlin hervorragende politische Persönlichkeiten aufhielten, die versuchten, die deutsche Regierung zu einer Weigerung, mit Frankreich einen Sicherheitspakt zu besprechen, zu veranlassen, sagte Tschitscherin: „Um Briand zu beruhigen, muß ich meine wiederholten Erklärungen in Erinnerung rufen, daß die Sowjetregierung mit **allergrößter Sympathie einer unmittelbaren deutsch-französischen Annäherung** als dem Weg zur Pazifizierung des Kontinents auf den Grundlagen, die nicht zur Herrschaft außenstehender Mächte führen, entgegensieht."

Hinsichtlich der Vorschläge, die nach der Genfer Völkerbundsversammlung gemacht wurden, betreffend die Abschaffung der obligatorischen Einstimmigkeit der Völkerbundsratsbeschlüsse, erklärte Tschitscherin, die Einführung des Grundsatzes der Beschlußfassung nach Stimmenmehrheit würde den

Einfluß Deutschlands im Völkerbundsrat ganz illusorisch

machen und Deutschland jeder Garantie dagegen berauben, daß ihm unannehmbare Beschlüsse aufgezwungen werden. Für Deutschland könne der Genfer Zusammenbruch der gesamten Politik der deutschen Regierung in der letzten Zeit als krasse Veranschaulichung dafür dienen,

wohin das Vorherrschen der sogenannten Westorientierung über die weitere Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zur Sowjetunion führe.

Tschitscherin fragte: „Wenn die Regierungen, von denen Deutschland die Aufnahme in den Völkerbundsrat erhoffte, machtlos waren, diese Formalität zu erfüllen, was kann dann Deutschland erwarten, wenn es einmal auf ernstere Angelegenheiten ankommen wird?"

Die internationale Politik der Vereinigten Staaten

berührend, wies Tschitscherin auf die Dualität in der Stellungnahme amerikanischer Kreise zu Locarno und zu Genf hin und sagte: „Einerseits ist Amerika an der Pazifizierung Europas als der Voraussetzung der europäischen Kreditfähigkeit interessiert, andererseits aber befürchten die Vereinigten Staaten den engeren Zusammenschluß der europäischen Staaten als eine Störung in der weiteren Verstärkung des politischen und wirtschaftlichen Einflusses Amerikas in Europa. Letzteres spielt für die künftige Gestaltung der amerikanischen Politik eine größere Rolle, denn die Schwächung des Zusammenschlusses der europäischen Länder erleichtert die amerikanische Durchdringung in Europa. Welche Formeln die amerikanischen Staatsmänner für ihre Europapolitik auch aufstellen mögen, ihr Endeffekt bleibt immer die **weitere Unterordnung Europas unter die Herrschaft des amerikanischen Kapitals.**"

Rund um die schwarzweißrote Korruption

Die Fäulniserscheinungen in der deutschen Bourgeoisie

Halle a. d. S., 8. April.

Als die deutsche Oeffentlichkeit mit Staunen und Entsetzen den ungeheuren **Barmat-Skandal** vor sich aufrollen sah, enthüllte sich das Bild einer die „höchsten" Kreise des Staatsapparates und der „Wirtschaft" vergiftenden Korruptionsatmosphäre von Unterschlagungen, eleganten Schiebungen, Veruntreuungen und einer beispiellos dastehenden, skrupellosen Ausbeuter- und Betrügergesellschaft. Sozialdemokratische Presse und sozialdemokratischer Parteivorstand hatten die Hände voll zu tun, um die rebellierende Mitgliedschaft zu beruhigen. Die Deutschnationalen aber und die gesamte Pressemeute der Schwerindustrie tobten wie besessen gegen die „Sauwirtschaft der Republik", gegen die „Herabwürdigung der deutschen Beamtenehre" und bezeichneten die Skandalaffären als „Giftblasen der Revolution". Wir wissen, warum die schwarzweißroten Herrschaften so gebrüllt haben — ihr ganzes Geschrei hatte keinen anderen Zweck, als daß **sie** nun endlich an die gesegneten Futiertrippen kommen müßten. Wir haben von vornherein darauf hingewiesen, was der Barmat-Skandal bedeutet: nicht weil die SPD. einige schlechte Führe hatte und weil diese mit einigen „schlechten" Freunden verkehrten, ist der Barmat-Skandal entstanden. Eine Partei, die ihrem innersten Wesen nach eine Partei der **politischen** Bestechung und der **politischen** Korruption darstellt, die SPD., die sich als Partei im wesentlichen stützt auf die **Arbeiter-Aristokratie,** also auf ehemals proletarische Schichten, die von der Bourgeoisie zwecks Niederschlagung des gesamten Proletariats mit höheren Löhnen, Meisterposten und Staatsposten systematisch bestochen und korrumpiert werden, eine Partei, die in ihrer alltäglichen Politik mit einer durch und durch verfaulten Bourgeoisie zusammenarbeitet und dieses Feilschen und Kuhhandeln um möglichst hohe Anteile bei dem Geschäft der Volksausbeutung als wahre, auf dem „Boden der Tatsachen" stehende Realpolitik bezeichnet, eine solche Partei wird immer und immer wieder mit hineingerissen in die verpestete Korruptionsatmosphäre einer morschen, zugrunde gehenden Gesellschaftsordnung.

Der Barmat-Skandal ist inzwischen verraucht. Die Bourgeoisie fühlte sich dank der amerikanischen „Hilfe", dank der Hindenburg-Wahlen und dank der von der SPD. so überaus eifrig unterstützten Niederhaltung der Arbeiterschaft stark genug, um auf das sozialdemokratische Feigenblatt zu verzichten. Sie hat sich für ihre rentable Stabilisierung zuverlässigere Geschäftsführer — die Luther-Regierung — und noch zuverlässigere, energischere Knüppelgarden, das riesige Netz der „vaterländischen" Organisationen bestellt und herangezüchtet. Leider ist dabei ein Mißgeschick passiert, die „Stabilisierung" funktionierte auf einmal nicht mehr so richtig — es kam die **Wirtschaftskrise!**

Und was sehen wir?

Die schwarzweißroten Maulaufreißer mit den „hohen Führer-Idealen", mit der „teutschen Ehrlichkeit und Standhaftigkeit", mit den patriotischen Gefühlen „für Volk und Vaterland", die beim Barmat-Skandal nicht laut genug schreien konnten von der Luderwirtschaft der Republik und dem „undeutschen", „jüdischen" Eigennutz, dieselben Leute und Kreise enthüllen sich heute als noch viel korruptere, gesinnungslosere Gestalten als der ganze SPD.- und Barmat-Klüngel.

Angefangen hat es mit den **Fememorden.** Mit Bestechungsgeldern der Schwerindustrie wurde der Christliche Landarbeiter-Verband für die Unterstützung des Fememörders Schulz gekauft, ganz abgesehen von den Blutgeldern, die das deutsche Unternehmertum in die **schwarze Mord-Reichswehr** hineingesteckt hat, und abgesehen von den Summen, die bei diesem dunklen Geschäft „verloren" gingen. Dazwischen kamen die alarmierenden Nachrichten über den **Frankenfälscher-Skandal** der ungarischen Monarchisten, und die bayrische Regierung versucht heute noch vergeblich, die Beteiligung der bayrischen Monarchisten und die loyale Untätigkeit der bayrischen Polizei zu vertuschen. Alle vaterländischen Organisationen unter gütiger Assistenz der sozialdemokratischen Führer machen verzweifelte Anstrengungen, um die **Zeppelin-Eckener-Spende** wieder in Schuß zu bringen, die fetten Provisionen der „Agitationsleiter" haben jedoch der Bevölkerung die Augen geöffnet. Dazwischen kamen immer neue Tatsachen über Korruptions- und Bestechungs-Skandale aus dem glorreichen **Ruhrkrieg** ans Tageslicht. Namhafte Wehrwolf-Führer brachten durch Aufsehen erregende Broschüren ihre eigene moralische Verkommenheit und die vollkommene moralische Verlumpung der nationalen „Führer" gestalten vom Schlage eines Herrn Kloppe in die Oeffentlichkeit. Vor wenigen Wochen erst war der „Hakenkreuz-Verlag" in Dresden gezwungen, einen Hilferuf an die nationalen Verbände loszulassen, um den sicheren Bankrott aufzuhalten. Selbst vor der „hohen", „unantastbaren", nur nach „Recht und Gesetz" urteilenden Justiz macht das schleichende Gift der allgemeinen Korruption nicht Halt. Die Verhaftung **Jürgens** hat aufgezeigt, mit welcher Raffinesse und kaltblütigen Gemeinheit die unverschämteste persönliche Bereicherung durch Betrug, Diebstahl, Einbruch u. s. f. sogar zur Kommunistenhetze benutzt wurde. Nicht minder große Schurkereien hat die Verhandlung gegen **Meißner, den Chef des sächsischen „Volksopfers",** aufgedeckt. Gelder, die zur „Linderung der Not der Inflationsopfer" **gesammelt waren, wurden ohne Bedenken an Dutzende von**

27 politische Gefangene im Hungerstreik!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 8. April.

Zu dem Hungerstreik unserer Genossen im Kottbuser Gefängnis erfahren wir noch, daß den Gefangenen auch ein Antrag auf Verlängerung der Sprecherlaubnis mit ihren Angehörigen (nach der Strafprozeßordnung ganze 10 Minuten) verweigert wurde. Darauf lehnten sämtliche politischen Gefangenen es ab, ihre Angehörigen überhaupt zu sehen. Als Antwort hat die Direktion die Freistunde aufgehoben und den Gefangenen alle Vergünstigungen entzogen. Als Protest gegen diese Schikanen stehen sämtliche politischen Gefangenen von Kottbus, im ganzen 27, seit Ostersonntag im Hungerstreik, um die Zurücknahme dieser Verordnungen zu erzwingen. Wie wir dann soeben aus Kottbus erfahren, haben die Gefangenen beschlossen, ab heute früh auch die Annahme von Wasser zu verweigern, bis die Maßnahmen zurückgezogen sind.

Wenig Einsprüche gegen das Volksbegehren

Das Wahlprüfungsgericht wird laut „Vossischer Zeitung" anläßlich der Einsprüche gegen die Durchführung des Volksbegehrens nicht zusammentreten. Der Grund, aus dem man diesen Zusammentritt für überflüssig erachtet, liegt darin, daß eine Aenderung an dem praktischen Ergebnis doch nicht möglich ist, **da das Volksbegehren unstritten erfolgreich war.** Die Zahl der eingegangenen Einsprüche ist sehr gering.

Obige Meldung ist sehr interessant. Allgemein mußte mit einer größeren Ungültigkeitserklärung von Eintragungen gerechnet werden. Angesichts der großen Abstimmungsbeteiligung und des Druckes der Arbeiterschaft hat man Abstand von dieser Maßnahme genommen. Nur eine noch größere Wahlbeteiligung wird deshalb den Sieg des Volksentscheids sichern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260408-12/fragment/page=0001

faschistischen und deutschnationalen Organisationen verpulvert, ja sogar Bordellbesuche der schwarzweißroten Ehrenmänner konnten davon bestritten werden, weil das ja wohl nach deutschnationalen Rittergutsbesitzer-Manieren auch zu den — Agitationsunkosten gehört! Der augenblickliche Millionen-Skandal der Reichsbahn zieht immer größere Kreise. Hohe und höchste Beamte der Reichsbahn, natürlich alles tüchtige, ehrbare und eifrige Organisatoren nationalistischer Verbände, haben sich trotz der so viel gerühmten kaiserlichen „Beamtentreue" und trotz der „hohen Ideale" von „Beamenpflicht" und „Staatsgesinnung" die Taschen gefüllt und schwindelhaften Baufirmen enorme Schieberprofite verschafft.

So sieht es aus in Deutschland: Ein stinkender Sumpf von Korruption, Bestechungen, Unterschlagungen, Skandalaffären! Und der Sumpf enthüllt sich und verbreitet sich wie die Pest: kaum ist eine Beule geplatzt, zeigen sich schon zehn neue Geschwüre. Ob Justiz, Verwaltung, Eisenbahn, Wirtschaft, vaterländische Organisationen, — **der ganze Machtapparat der Bourgeoisie ist durchsetzt von der Fäulnis der Korruption.**

Aber ebenso wie der Barmat-Skandal kein Zufall war, sondern nur der sinnfälligste, augenscheinlichste Ausdruck des innersten politischen Wesens der SPD., ebensowenig ist die augenblickliche **Kette der deutschnationalen Skandale** ein Zufall, sondern der krasseste, abscheulichste und **nackteste Ausdruck der kapitalistischen Gesellschaftsordnung überhaupt.** Die Kapitalisten geben täglich Beispiele des unverschämtesten Raubes und Diebstahls an Lohn, Leben und Gesundheit der werktätigen Bevölkerung. Ihr höchstes Prinzip heißt: Wie rette ich meinen heiligen Profit? Laßt all die andern, laßt den ganzen Pöbel zum Teufel gehen, — nach uns die Sintflut, wir wollen Dividenden! Das grandioseste Schauspiel der niederträchtigsten persönlichen Bereicherung aber gaben gerade in der letzten Zeit die Herren von Gottes Gnaden, **die Fürsten.** Und mit den Mitteln der Korruption und Bestechung (Everling im Reichstag!) versuchen sie auch, ihren Raub in Sicherheit zu bringen. Darüber hinaus aber lebt heute die **ganze Bourgeoisie** Deutschlands hauptsächlich nur noch von den **Korruptionsgeldern, den Anteilen und Krediten des amerikanischen Großkapitals.** Um der Zwischenmeisterprofite willen wurde das deutsche Volk, Eisenbahn und Industrie an die amerikanischen Kapitalshyänen verschachert, verschoben und verkauft.

In einer solchen durch und durch korrupten Gesellschaftsordnung gibt es keine „Moral"- und „Ehr"-Begriffe mehr für alle, die in ihrem Solde stehen. Ob schwarzrotgoldener Barmat-Skandal oder schwarzweißrote Barmat-Skandale, bleibt sich dabei gleich. Die kapitalistische Gesellschaftsordnung reißt ihre eigenen, allerdings nur für die Proleten geschriebenen Gesetze nieder.

Die Arbeiterschaft hat mit ihrem Kampfe gegen den Fürstenraubzug, mit dem siegreichen Volksbegehren **angefangen,** den Korruptionsstall auszumisten. Der Kampf muß fortgeführt werden bis zur **Vernichtung der schwarzweißroten Betrüger-Gesellschaft,** bis zum **Sturz der Bourgeoisie überhaupt,** der die fressende Fäulnis schon in allen Knochen sitzt.

Korrupte Geschäftspraxis der Reichsbahngesellschaft

Folgen der Dawesierung

Der „Vorwärts" veröffentlicht einen Artikel aus Eisenbahnerkreisen, in dem die Reichsbahndirektion und die gesamte Geschäftspraxis der Reichsbahngesellschaft schwer belastet werden. Es werden dabei folgende öffentliche Fragen gestellt:

1. Ist es Tatsache, daß die Reichsbahngesellschaft mit dem Metallbankkonzern einen Vertrag auf Lieferung fast sämtlicher Bedarfsgegenstände an Eisen, Stahl, Kupfer, Erze und Kohle abgeschlossen hat? 2. Ist es Tatsache, daß dem Metallbankkonzern für diese Lieferungen vertraglich festgelegte Provisionen zugesichert sind? 3. Wieviel Herren des Verwaltungsrates der Reichsbahngesellschaft stehen mit dem Metallbankkonzern in Geschäftsbeziehung?

Weiter wird gefragt, ob der Deutschen Reichsbahn und „der deutschen Volkswirtschaft" durch die Umklammerung des Metallbankkonzerns und durch das Privileg einzelner großer Handelsfirmen nicht ein großer finanzieller Schaden entsteht.

Die führenden Männer des Metallbankkonzerns sind die Gebrüder Alfred und Richard Metton, Frankfurt a. M., die in einen großen Betrugs- und Bestechungsprozeß der amerikanischen Regierung als Angeklagte mit verwickelt sind. Der Metallbankkonzern hat seine Hauptinteressen im Metallhandel, der chemischen Industrie und im Bergbau. Es sind ihm eine große Anzahl ausländischer Werte angeschlossen.

Es ist offenkundig, daß hier zugunsten einiger in- und ausländischer Unternehmer die Reichsbahn um ungeheure Beträge geschädigt worden ist.

*

Was Stinnes vor Jahren nicht erreichte, die Eisenbahn in seine Interessensphäre hineinzuziehen, ist bekanntlich dem **internationalen Kapital** durch die Zustimmung der Deutschnationalen und Sozialdemokraten zum **Eisenbahngesetz** gelungen, das die Deutsche Reichsbahn in ein Profitobjekt internationaler Börsenhyänen verwandelt hat.

Seit dieser Zeit gibt es kein Halten mehr. Der kapitalistische Fäulnisprozeß hat in einem derartigen Maße um sich gegriffen, daß **die frühere Reichsbahn einem einzigen riesigen Korruptionsstall gleicht.** Das sind die **Früchte der deutschnational-sozialdemokratischen Dawes-Politik.**

Warum hat Oeser geschwiegen?

Zum Frankfurter Eisenbahnskandal

Bei der Aufdeckung des Reichseisenbahnskandals in Frankfurt a. d. Oder erregt das größte Aufsehen, daß jetzt eine wachsende Zahl von Beamten gemeldet wird, die entlassen wurden, weil sie von den Millionenbetrügereien Kenntnis hatten bzw. den Betrügereien durch Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft auf die Spur kommen wollten. So erhielt der Eisenbahnangestellte Georg Sprengholz seine Entlassung, nachdem er die Reichsbahndirektion Osten und den Präsidenten Martibel persönlich auf die Korruptionsfälle aufmerksam gemacht hatte. Ebenso erging es dem Oberbahnmeister Goehler. Nachdem er bei der Staatsanwaltschaft Anzeige von Betrügereien gemacht hatte, besaß der Vertreter des Reichsbahnpräsidenten Martibel die Frechheit, Goehler zu bedrohen, daß die Eisenbahndirektion gegen ihn vorgehen werde, da er auch als abgebauter Bahnmeister den Disziplinardienstgesetzen der Eisenbahn unterstehe. Der Eisenbahnassistent Karge in Rosengarten erhielt auf seine Anzeige keine Antwort, statt dessen die Mitteilung, daß er abgebaut sei. Die übrigen Beamten wagten nach diesen Vorfällen nicht mehr, den Dingen auf den Grund zu gehen. Es steht also fest, daß der Reichsbahnpräsident Martibel selbst durch Drohungen und Beamtenentlassungen monatelang die Aufklärung der ungeheuren Korruptionsaffäre verhindert hat. Noch auffälliger aber ist das Verhalten der Reichseisenbahn-Hauptverwaltung und des Reichseisenbahnministers Oeser, der durch den Arbeitgeberverband für das Baugewerbe schon im August 1924 von den Schiebungen und Betrügereien im Bereich der Reichseisenbahndirektion Osten unterrichtet wurde. Herrn Oeser ist es aber nicht eingefallen, gegen die Millionenunterschlagungen vorzugehen, und erst, als im Juni 1925, also fast nach einem Jahre, der Skandal nicht mehr zu vertuschen war, entschloß sich Oeser zu etwas ernsthafterem Vorgehen. Der Skandal zieht also immer weitere Kreise, und es wird notwendig sein, daß man endlich einmal gründlich in diese ganze Reichseisenbahn-Aktien-Gesellschaft hineinleuchtet.

Ein SPD.-Organ für Sturz der Luther-Regierung und Reichstagsauflösung

Der Zeitzer „Volksbote" und das ABC der polititischen Strategie

Zu der Frage: **Sturz der Luther-Regierung und Reichstagsauflösung im Zusammenhang mit dem Volksbegehren,** nimmt das SPD.-Organ von Frankfurt a. Main, die „Volksstimme", vom 3. April mit bemerkenswerter Schärfe Stellung. Es schreibt wörtlich:

„Wenn die deutsche Reichsregierung durch den persönlichen Mißerfolg ihrer Unterhändler in Genf ein Mißtrauensvotum erhalten hatte, so mußte sie einfach erledigt sein durch das weit größere innerpolitische Mißtrauensvotum, das ihr das ganze Volk durch zwölfeinhalb Millionen Eintragungen zum Volksbegehren ausgestellt hatte. Hier wäre es unabweisbare Aufgabe proletarischer Klassenkampftaktik gewesen, den großen Augenblick der ersten allgemeinen Volksentscheidung gegen diese Regierung und diesen Reichstag machtvoll auszunutzen. Wenn trotzdem mit dieser Regierung, die gar kein Recht mehr hatte, an ihrer Stelle zu bleiben, weiter über Einzelfragen der innerdeutschen Lastenverteilung verhandelt wurde, so liegt darin wiederum das Verpassen eines wahrhaft großen Momentes in der Geschichte des proletarischen Klassenkampfes. Wir verlangen von jeder, daß die politischen Maßnahmen dieses Klassenkampfes mindestens an solch wichtigen Wendepunkten und in solch entscheidenden Situationen nicht bestimmt werden dürfen durch die Möglichkeit zur Erlangung mehr oder minder bedeutsamer zeitlicher Vorteile für die Arbeiterschaft. Es gibt in jedem Kampfe nur einen Erfolg, und das ist der Enderfolg. Deswegen mußte gerade diese Situation zu einem kräftigen Schlag für den Enderfolg des Proletariats ausgenutzt werden. Das ganze Volk hatte unter der Führung der proletarischen Parteien gegen diese Regierung und diesen Reichstag eine große Schlacht gewonnen, es steht vor der noch größeren Schlacht des Volksentscheids. Wie mußte da der Einsatz aller Reserven zum Sturz der Regierung, zum Sturz des Reichstages und zur Wendung des deutschen Schicksals im Sinne der Arbeiterklasse unbedingt erfolgen!

Die Beurteilung der politischen Taktik aus den wissenschaftlichen Erkenntnissen des Sozialismus hätte es erfordert, daß die politische Vertretung der Arbeiterklasse wieder einmal ihre Bataillone zu einer Entscheidungsschlacht geführt hätte."

Zweifellos haben wir es bei diesen Ausführungen mit der Stimmung der breitesten Massen der sozialdemokratischen Arbeiter zu tun, die gleichfalls der Meinung sind, daß im Zusammenhang mit dem Volksbegehren durch die erneute Rettung des Luther-Kabinetts durch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion **ein wichtiger Moment** verpaßt worden ist. Die „Volksstimme" in Frankfurt a. M. ist ein linkes SPD.-Organ. Der Zeitzer „Volksbote" gibt vor, dies auch zu sein. Doch das hinderte ihn nicht, am 23. März zu derselben Frage die Kommunisten, die ebenfalls den Sinn der 12½ Millionen beim Volksbegehren dahin verstanden, daß es nunmehr höchste Zeit sei, die reaktionäre Luther-Regierung zu stürzen und diesen Reichstag aufzulösen, unter dem Stichwort: „Ein Wort an die Kommunisten", folgendermaßen anzugreifen:

„So bringt es die „Rote Fahne" (und der halische „Klassenkampf" betet es gehorsam nach) fertig, in ihrem Leitartikel in der Sonntagnummer folgende Kampfparolen als dringendes Gebot der Stunde zu servieren: Volksentscheid gegen die Fürstenabfindung; Regierungssturz; Reichstagsauflösung; **außerparlamentarische Aktionen gegen die Unternehmenoffensive; Kampf für den Achtstundentag.** Sag', Liebchen, was willst Du noch mehr? Welche **politischen Kindsköpfe** sind die kommunistischen Führer, daß sie noch nicht einmal jenes **ABC der politischen Strategie** begriffen haben, wie es Lassalle vor 75 Jahren den deutschen Arbeitern lehrte: **Zielsetzung im Tagestampf** (in Richtung auf das Endziel) und Konzentration aller Kräfte auf seine Erreichung. Die Kommunisten haben anscheinend noch immer nichts aus dem Weltkriege gelernt, haben noch nicht einmal das erkannt, was **jeder einfache Funktionär** im Betriebe tagtäglich anwendet."

Folgerichtig müßte nun der „Volksbote" seine **liebenswürdige Titulierung „politische Kindsköpfe", auch auf seine linken Genossen in Frankfurt anwenden,** die genau so wenig die „hohe" politische Strategie des „Volksboten" begriffen haben wie wir.

Nur scheint uns der Fall umgekehrt zu liegen, nämlich daß die sozialdemokratischen Arbeiter, die Kommunisten und in diesem Falle auch die Frankfurter „Volksstimme" das ABC der politischen Strategie begriffen haben, während der „Volksbote" dies ABC, aus seiner allzu bekannten „linken" Feigheit heraus, nur zu nicht beim Parteivorstand anzuecken, nicht begreifen will. Und dieses ABC der politischen Strategie lautet, daß **jeder Stillstand und jede Beschränkung in der politischen Zielsetzung gleichbedeutend ist mit einem Rückschlag,** und daß lediglich der kontinuierliche Kampf, die Ergreifung der nächstliegenden Kettenglieder, einen Erfolg für die Arbeiterschaft bedeutet.

Politische Pferdekenner

„Volksblatt"-Gratulation zu Hindenburgs 60 jährigem Militärjubiläum

„Hindenburg von Thälmanns Gnaden", so und ähnlich schrie die sozialdemokratische Presse nach Hindenburgs Wahl zum Reichspräsidenten. Einige sozialdemokratische Blätter sahen sich sogar gemüßigt, eine Karikatur, Hindenburg auf Thälmanns Schultern sitzend, zu bringen. Die ganze SPD.-Presse atmete Oppositionsgeist.

Die Zeiten ändern sich schnell. Hindenburg feierte dieser Tage sein 60jähriges Militärjubiläum und auch das sozialdemokratische „Volksblatt" fühlt sich berufen, **„weil alles von Hindenburg schreibt",** einen Jubiläumsartikel loszulassen. In Spaltenlänge wird der Soldat, Politiker und Mensch Hindenburg dem erstaunten Leser vorgeführt. Nur einige markante Stellen:

„Hindenburg hat bereits vor dem Kriege in allen von ihm besetzten Positionen als der Typ des hochanständigen Mannes, des nach charaktervollen Ausgleich strebenden Militärs gegolten."

Verwandte Seelen finden sich eben, auch die SPD. betrachtet als ihre Hauptaufgabe den Ausgleich der Klassengegensätze.

Dann reklamiert die „Volksblatt"-Redaktion Hindenburg für den „neuen Geist der Republik" mit folgenden „klassischen" Worten:

„Die Entwicklung im Volke, die fortschreitende Republikanisierung der Geister, der demokratisch-republikanische Aufstieg, die Internationalisierung des politischen und wirtschaftlichen Lebens, die die tiefsten Spuren auch im Geistesleben Deutschlands hinterlassen, bürgen dafür, daß Hindenburg auch in Zukunft auf Pferden reiten wird, deren Richtung und Ziel das neue Deutschland bestimmt."

Liebes „Volksblatt", kennst Du „die Pferde" aber schlecht! Auch „die gesunde Vernunft" Hindenburgs wird ihn nur mehr veranlassen, die Pferde zu reiten, welche die Bourgeoisie ihm stellt, und wir wünschen nur, daß die Leser des „Volksblatt" sich einmal diese Pferde recht anschauen, um zur Erkenntnis zu kommen, daß das „Volksblatt" und mit ihm die SPD.-Führer ein falsches Rennen reiten.

Die **sozialdemokratischen Arbeiter** können aus der Hindenburg-Begeisterung des „Volksblatts" viel lernen. Nachdem sie jetzt feststellen können, daß das Gerede von der „kommunistischen Hilfe für Hindenburg" Schwindel ist, vielmehr **die sozialdemokratischen Redakteure Hindenburg systematisch glorifizieren,** werden sie diese falschen Führer auf den Hindenburg-Pferden allein reiten lassen. **Sie selbst aber werden in einer Klassenfront mit den kommunistischen Arbeitern gegen das ganze Hindenburg-System ankämpfen.**

Das Urteil gegen die völkischen Betrüger

(Eig. Drahtm.) Dresden, 8. April.

Gestern abend wurde im Dresdener Volksopferprozeß gegen die Geschäftsführer des Volksopfers, Dr. Meißner und Löffler, das folgende Urteil gefällt:

Meißner wurde zu vier Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust,
Löffler zu 3 Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust,
Kassierer Gründel zu 8 Monaten Gefängnis und eine Kontoristin zu 70 Mark Geldstrafe verurteilt.

Attentat auf Mussolini

Wieder eine bestellte Sache?

Rom, 7. April. Agenzia Stefani zufolge hat gestern vormittag um 11 Uhr auf dem Platze des Kapitols eine fünfzigjährige Frau englischer Staatsangehörigkeit aus nächster Nähe einen Revolverschuß auf Mussolini abgefeuert in dem Augenblicke, als er sich beim Verlassen des internationalen Chirurgenkongresses zu seinem Auto begab. Mussolini wurde nur äußerst leicht verwundet. Das Geschoß durchschlug die Nasenflügel. Mussolini bewahrte vollkommene Ruhe und Kaltblütigkeit. Die Täterin wurde verhaftet. Um 4 Uhr nachmittags konnte Mussolini bereits wieder die Vorstellung der Parteisekretäre der Provinz gegenüber dem neuen Direktorium der Faschistischen Partei beiwohnen.

*

Selbstverständlich wurde Rom sofort in einen großen Siegestaumel über die „Rettung" des Diktators versetzt. Die Stadt ist beflaggt, an den Abenden finden Festbeleuchtungen statt usw. Mussolini selbst hielt mehrere Reden, in denen er z. B. sagte: „Es geht vorwärts! Wenn ich vorwärtsschreite, folgt mir! Wenn ich zurückweiche, hütet mich, wenn ich sterbe, rettet mich! Hier sollt Ihr einige Minuten meine Stimme vernehmen, damit Ihr Euch überzeugt, daß ihr Klang sich nicht geändert hat, ebenso wie ich Euch versichern kann, daß mein Herz nicht schneller schlägt". usw.

Die ganze Aufmachung der aus Italien einlaufenden Nachrichten verleiten jedoch zu der Annahme, daß es sich wieder um eine bestellte Sache handelt, die Mussolini weitere Gelegenheit gibt, mit pompösen Demonstrationen, Reden, die „Ungeduld" des italienischen Volkes (von der er selbst in seinen Reden spricht) zu befriedigen. Schon einmal im November 1925 wurden von der offiziösen Telegraphenagentur Nachrichten über ein angebliches Komplott des früheren sozialistischen Abgeordneten Zaniboni mit großer Ausführlichkeit verbreitet. Wie sich jedoch herausgestellt hat, versuchte hier Mussolini nur einen Vorwand zu einem großen Schlag gegen die Arbeiterparteien zu finden. Unsere Annahme ist um so mehr berechtigt, als bereits **Demolierungen und Brandstiftungen in Druckereien oppositioneller Zeitungen** und sogar Angriffe faschistischer Horden auf die russische Botschaft **gemeldet werden, die jedoch vom bewaffneten Personal der russischen Botschaft abgewehrt wurden.**

Deutschnationale Angst vor dem RFB.

Die „Deutsche Tageszeitung", das Blatt der Großagrarier schreibt über den Roten Frontkämpfer-Aufmarsch in Weimar: „Was man in Weimar sah, verdient ernsthafte Beachtung . . . Die Gruppenkolonnen zeigten sich gut diszipliniert, mit Gruppenführern am vorschriftsmäßigen Platz. Sanitätspersonal war ebenfalls vertreten. Die zahlreichen Radfahrergruppen waren in bester Ordnung . . . Es ist offenbar, daß die roten Frontkämpfer als die einsatzfähigste Kampforganisation der Internationale bezeichnet werden müssen, demgegenüber das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold eine weniger ernsthafte Rolle spielen wird, wenn es einmal ernst wird . . ." (!)

Die schwarzweißroten Konterrevolutionäre merken nur zu deutlich, daß sie mit ihren sauberen Plänen sich die Zähne an der **roten Klassenfront** ausbeißen werden.

Kleine politische Nachrichten aus aller Welt

„Oeffentliches Aergernis"!

In Goldap (Ostpreußen) haben die Arbeiter während der Zeit des Volksbegehrens einen Kasten durch die Straßen der Stadt getragen, der folgende Aufschrift trug: „Hier wird Inflationsgeld für die Fürstenabfindung gesammelt."

Aufgehetzt durch einige Fürstenknechte, beschlagnahmte die Polizei den Kasten und verbot diese Art von Propaganda. Jetzt erlaubte sich sogar, einem Genossen einen Strafbefehl auf 9 Mark zuzusenden. Wegen „Erregung öffentlichen Aergernisses"!

Diese fürstentreue Polizei scheint hingegen den 3 Milliarden raub der ehemaligen Fürsten nicht für ein „öffentliches Aergernis" zu halten. Das ist eine feine Demokratie, in der solche Polizeistreiche möglich sind.

Opfer der Rationalisierung — 10 Tote in Heidenau

Die Zellulosefabrik von Hoesch & Co. in Heidenau bei Dresden war am Mittwoch der Schauplatz eines schweren Explosionsunglücks. In der Fabrik explodierte ein sogenannter Kocher. Bisher sind 9 Tote, 2 Vermißte und über 20 Verletzte als Opfer des Unglücks zu verzeichnen.

*

Pirna, 7. April. Von den bei dem Explosionsunglück in der Zellulosefabrik von Hösch & Co. Verunglückten, ist heute nachmittag noch einer verstorben, so daß sich die Gesamtzahl der Todesopfer ausschließlich der beiden Vermißten, zu denen man noch nicht gelangen konnte, auf zehn erhöht hat. Bei mehreren Verletzten ist das Augenlicht durch die schwere Schwefelvergiftung gefährdet. Der Betrieb der Fabrik ist auf längere Zeit unterbrochen. Man hofft, die Belegschaft in anderen Produktionszweigen unterbringen zu können.

Wieder eine Zugentgleisung als Folge der Ueberarbeitung der Beamten

Garmisch, 7. April. Der Lokomotivführer des heutigen Mittagszuges nach Reutte wurde von einem Unwohlsein befallen. Bei dem Versuch, die Tür der elektrischen Lokomotive zu öffnen, fiel er heraus und wurde später bewußtlos mit einer Verletzung an Kopfe neben dem Gleis gefunden. Die Geschwindigkeit des führerlos gewordenen Zuges erhöhte sich immer mehr, bis unterhalb der Haltestelle Schanze der Zugführer die Notbremse zog. Die elektrische Maschine sprang aus dem Gleis und fuhr in den etwa 1 Meter tiefen Wässerungsgraben. Der nachfolgende Packwagen und drei Personenwagen entgleisten und stürzten um. Dabei erlitt eine Person einen schweren Schädelbruch. Vier weitere Personen wurden leicht verletzt. Sämtliche Verletzte stammen aus der hiesigen Gegend.

Kämpfe in und um Kalkutta

London, 7. April. In Gourepori, einer Stadt, die dreißig Kilometer von dem augenblicklich sehr unruhigen Kalkutta entfernt liegt, ist plötzlich eine sehr ernste Lage entstanden. Ein Europäer soll dort einen Kuli tätlich angegriffen haben. Mehrere tausend Kulis haben heute mittag die Arbeit niedergelegt, als bekannt geworden war, daß der Kuli infolge der Verletzung gestorben war. Gleich darauf wurden verschiedene Engländer in den Straßen von den Kulis angegriffen. Sie wurden schwer verletzt. Die Lage ist außerordentlich ernst. Bewaffnete Polizeipatrouillen durchziehen die Straßen.

In Kalkutta selbst sind Straßenkämpfe ausgebrochen, denen bereits 50 Menschenleben zum Opfer fielen, die Zahl der Verletzten beträgt ca. 600. Die Ursache dieser Kämpfe soll teils religiöse (Gegensatz zwischen Hindu und Mohamedaner), teils politische Natur sein. Inzwieweit die Kämpfe in Kalkutta mit obigen Arbeiterunruhen in Verbindung stehen, entzieht sich noch unserer Kenntnis.

Stillstand der weißgardistischen Offensive gegen Peking

Peking, 7. April. Die gegen die Stadt erwartete Offensive hat noch nicht begonnen. Man glaubt, daß General Litschingai das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Wupeifu und den Führern der nationalen Gruppen abwartet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260408-12/fragment/page=0002

Der Rote Frauen- und Mädchenbund Deutschlands

Von Lene Overlach

Seine Entstehung

Der Rote Frontkämpfer-Bund marschierte! In ihm verkörperte sich die steigende Aktivität des deutschen Proletariats als Antwort auf die sich verschärfende Wirtschaftskrise und die wachsenden Unternehmerangriffe. In ihm verkörperte sich das Selbstbewußtsein und die Kampfeskraft und Freudigkeit des erwachenden deutschen Proletariats. Er war die Antwort auf die Gründung einer verwachenen republikanischen Organisation, des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold", das sich heute im raschen Auflösungsprozeß befindet.

Das disziplinierte, klassenbewußte Auftreten des RFB., seine roten Demonstrationen und Feste lenkten die Aufmerksamkeit breiter proletarischer Schichten, selbstverständlich auch der proletarischen Frauen, auf sich. Eine ganze Anzahl bisher indifferenter Frauen beteiligte sich mit Begeisterung an den Veranstaltungen des RFB. Diese Frauen traten auch dem RFB. als Mitglieder bei und bemühten sich, es ihren Kameraden in allem gleichzutun. Sie trugen die Jacken und die Mützen der Frontkämpfer, machten deren Ausmärsche mit, wobei jedoch manche Frau infolge Unterernährung und übergroßer Arbeitslast körperlich nicht durchhalten konnte. Ein weiteres Hemmnis, das dem raschen Anwachsen der weiblichen Mitgliederzahlen entgegenstand, war der Umstand, daß viele Frauen noch nicht den Mut besaßen, in Uniform auf die Straße zu gehen, bei Demonstrationen mit aufzumarschieren und körperliche Anstrengungen auf sich zu nehmen.

In Deutschland leben noch Millionen Frauen in der Beschränktheit ihrer engen Häuslichkeit, befassen sich nicht mit Politik und halten es sogar für ein Wagnis, an einer öffentlichen Versammlung teilzunehmen. Das schließt jedoch nicht aus, daß andererseits der Imperialismus mit seiner Einbeziehung der weiblichen billigeren Arbeitskräfte in den Produktionsprozeß selbst die Vorbedingungen mitschafft zur Politisierung der Frauen.

Von dem Wunsche ausgehend, die oben geschilderten Schwierigkeiten zu überwinden, beschloß der RFB. im Mai 1925, die weiblichen Mitglieder des RFB. in einer Roten Frauenliga zusammenzufassen, da diese viel leichter als die rote Frontkämpferorganisation in der Lage sein würde, erfolgreich werbend an die indifferenten Frauen heranzutreten. Es erfolgte diesem Beschlusse gemäß die Loslösung der Frauen vom RFB. und die Gründung von Frauengruppen, die sich **Rote Frauenliga** nannten. Ende November 1925 hatten sich diese Gruppen so weit entwickelt, daß eine Reichsgründungskonferenz der Roten Frauenliga einberufen werden konnte. In Berlin erfolgte auf dieser historischen Konferenz die Konstituierung des Bundes, der sich den Namen Roter Frauen- und Mädchenbund (**Bund proletarischer Frauen und Mädchen Deutschlands**) gab. Zur ersten Vorsitzenden wurde Genossin Klara Zetkin gewählt und eine Bundesleitung aus sieben Genossinnen gebildet.

Diese Gründungskonferenz des Roten Frauen- und Mädchenbundes war von der Kampfbegeisterung und dem Glauben der Delegierten getragen, daß der Bund, aus der Not der Zeit entstanden, ein Kampfesbund der ausgebeuteten und unterdrückten Frauenmassen, ein festes Bollwerk im Befreiungskampfe des Proletariats werden würde. Schon seine Entwicklung in den nächsten zwei Monaten zeigt, daß der Bund erfolgreich diesem Ziele entgegenstrebt.

Zweck und Aufgaben des Bundes

Furchtbar lasten in Deutschland auf den breiten Schichten des Proletariats und des Mittelstandes die Folgen der kapitalistischen Wirtschaftskrise. 13½ Millionen Menschen, Erwerbslose mit Frauen und Kindern, weitere Millionen Kriegskrüppel, Waisen, Alters- und Invalidenrentner hungern und darben. Täglich schließen weitere Betriebe ihre Tore, werfen Arbeiter und Arbeiterinnen brutal auf die Straße.

Bei den Versuchen des deutschen Großkapitals, sich auf Kosten der werktätigen Schichten vor dem völligen Untergange zu retten, werden wiederum **die Frauen als der politisch ungeschulteste Teil des Proletariats am schärfsten ausgebeutet und unterdrückt.** In den Großstädten kann man an den Fabriken Schilder lesen „Arbeiterinnen gesucht", während gleichzeitig aus den Toren Tausende entlassener Arbeiter herausströmen. Der Unternehmer bietet diesen Frauen meistens nur ein Viertel der Männerlöhne und verlangt von ihnen für diese Bettelpfennige noch größere Arbeitsleistungen als von den Männern.

In den furchtbarsten Wohnhöhlen, in Dachkammern, in die der Regen fällt, in dumpfen Kellerlöchern, ja draußen auf dem Felde, in Schutthaufen hausen Proletarierfamilien mit ihren Kindern. Ein neues Mietengesetz, das auf eine fünffache Steigerung der Miete und völlige Aufhebung jedes Mieterschutzes hinausläuft, wird im Reichstag beraten und droht den notleidenden Familien mit der weiteren Verschärfung ihres Elends.

Eine reaktionäre Regierung bietet Großkapital, Junkertum, wie den offenen und verkappten Monarchisten hilfreiche Hand zur Ausplünderung der werktätigen Massen. Raubgierig strecken die im Jahre 1918 davongelaufenen Kaiser, Könige und Fürsten ihre Hände nach dem Volksvermögen aus. Sie fordern zweieinhalb Milliarden Goldmark, Tausende von Morgen Land, Villen und Schlösser. Die Steuergelder der ausgesogenen Massen müssen dafür herhalten.

Was keiner politischen Partei bisher in genügendem Ausmaß gelungen ist, die breiten, in völliger Passivität verharrenden Frauenmassen wachzurütteln und zum Kampf zu mobilisieren, das unternimmt heute, aus der Zeit geboren, der Rote Frauen- und Mädchenbund. Er ist sich bewußt, daß er damit nur eine Teilaufgabe am Befreiungskampfe des Proletariats übernimmt.

Der Rote Frauen- und Mädchenbund macht es sich zur Aufgabe, breite, indifferente proletarische Frauenmassen, ohne Unterschied der Partei und Religion, zu erfassen, sie sowohl durch Vorträge, Kurse usw. theoretisch als auch durch Teilnahme an allen Aktionen der Arbeiterklasse, praktisch politisch zu schulen. Der Bund führt den Kampf nicht nur um besondere Fraueninteressen, wie zum Beispiel um die soziale Fürsorge für Mutter und Kind, gegen die Schandabtreibungsparagraphen, er führt seine Aktionen um alle Fragen des proletarischen Klassenkampfes. Insbesondere organisiert er auch den Kampf gegen imperialistische Kriege und vernichtet bei den Frauen alle pazifistischen Illusionen, indem er ihnen an Hand der täglichen weltpolitischen Ereignisse das Wesen des Imperialismus aufzeigt.

Eine besondere Gefahr, der der Rote Frauen- und Mädchenbund entschieden entgegentritt, bilden in der heutigen Zeit der schweren Notlage die bürgerlichen Frauenvereine, die unter dem Deckmantel der Vertretung bestimmter „Fraueninteressen" die Proletarierinnen einfangen und sie durch Pflästerchen beruhigen und vom Klassenkampf abhalten wollen. So hat zum Beispiel der Internationale Bund gegen Mutterschaftszwang, eine in Deutschland bisher noch wenig verbreitete Organisation, in einer Provinzstadt innerhalb von zwei Monaten durch Lichtbildervorträge und öffentliche Versammlungen mit zugkräftigen Themen mehr als tausend Frauen geworben. Aehnlichen Zuspruchs erfreuen sich der „Bund der Kinderreichen", der „Bund für Mutterschutz", Hausfrauenvereine, die durch Versprechungen, insbesondere aber durch Beratungsstellen, Almosenkassen, Beschaffung von Heimarbeit die proletarischen Frauen anlocken, ohne ihnen natürlich wirklich durchgreifend zu helfen. Wo diese Vereine ehrlich mit die Verbesserung der elenden Lage der Frauen kämpfen, können wir ein Stück Weges mit ihnen zusammengehen. Wir werden den Frauen aber stets begreiflich machen, **daß die Frauen erst befreit werden mit der Befreiung des gesamten Proletariats.**

Gegen die Vaterländischen Frauenvereine werden wir dagegen den schärfsten Kampf führen. Diese Vereine, wie zum Beispiel der „Luisen-Bund", machen sich an die Arbeiterinnen in den Betrieben heran, indem sie ihrem Unterhaltungsbedürfnis Rechnung tragen, ihnen Klubräume, Literatur und Tanzvergnügen bieten. Wir werden unseren Mitgliedern proletarische Unterhaltung bieten und sie auch dadurch von diesen nationalistischen Verbänden loslösen, in denen sie für die dunklen Zwecke der Reaktion mißbraucht werden.

Leben und Treiben des Bundes

Der Boden für unseren Bund war durch die wirtschaftliche Notlage der breiten, werktätigen Massen bereitet.

Jetzt galt es, einzudringen in die Dachkammern, in die Kellerwohnungen, Einlaß zu bekommen in den großen Fabriken, wo die Arbeiterinnen an den Maschinen stehen.

Die Abteilungen und Ortsgruppen gingen mit Begeisterung und Tatkraft an ihr Werk. Es wurden öffentliche Werbeabende vorbereitet. Treppauf, treppab liefen die Genossinnen mit selbstangefertigten Handzetteln, in denen die Frauen zu den Kundgebungen eingeladen wurden. Auf den Märkten, vor den Kaufhäusern, in den Läden, bei Straßendemonstrationen, in Versammlungen proletarischer Organisationen, überall lauchten unsere Mitglieder mit ihrem einfachen Propagandamaterial auf. Sie klebten die Plakate des Nachts, wenn das „Auge des Gesetzes" gerade an einer anderen Straßenecke wachte, flugs an einen Zaun oder an eine Häuserwand. So drangen unsere Pionierinnen überall mit ihren einfachen Propagandamitteln bis zu den Frauen vor. In gemeinschaftlicher Arbeit, an Gruppenabenden wurden die Handzettel verfertigt. Eine Genossin schrieb sie auf der Wachsplatte und andere standen schon bereit, um sie mit einem einfachen Handapparat auf Papier abzuziehen. So wurde mit den geringsten Kosten die Vorbereitungsarbeit geleistet.

Nun galt es natürlich, den Werbeabend so wirkungsvoll wie möglich auszugestalten. Dazu brauchten die Mitglieder keine Schauspieler, keine großen Künstler, keine Dichter, sondern sie selbst schrieben sich das Theaterstück, entnommen aus ihrem eigenen Dasein. Sie selbst übten es ein. Unsere Bilder zeigen zwei Szenen aus dem Stück: „Unter der Peitsche des Abtreibungsparagraphen". Dort sitzt die Arbeiterfamilie am Tisch, der Mann ist arbeitslos, die Frau ist in „Hoffnung". Traurige Hoffnung! Angesichts des leeren Kochtopfes, des leeren Schrankes! Nicht genügend Nahrung für das dritte Kind, kein Stückchen Wäsche, um es zu kleiden. Finster brütet der Mann über ihrem Elend. Da sitzen die Proletarierfrauen, die vergeblich den Arzt um Hilfe anflehten. Der wies sie schroff ab. Er hilft nur den reichen Damen, die ihm gehörig bezahlen können. Die „weise" Frau muß dann helfen. Es kam heraus. Und das Ende im kapitalistischen Deutschland ist das Zuchthaus, denn die Arbeiterfrauen sollen Kinder gebären als Kanonenfutter und als Ausbeutungsobjekte. Das sagt den Frauen im Zuchthaus die Genossin, die wegen politischer Agitation eingesperrt wurde. Sie zeigt ihnen den Ausweg, der im Zusammenschluß und Kampf liegt und wendet sich damit mit einem flammenden Appell an die Zuschauer: **„Schließt Euch uns an, kämpft!"**

Wie flammten die Herzen der Arbeiterfrauen auf, als bei unserer ersten Kundgebung in Berlin der Kampfesschwur von den Abteilungsdelegationen geleistet wurde, geleistet auf eine russische Fahne, die Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen aus Bobruisk in Weißrußland als Zeichen der engsten schwesterlichen Gemeinschaft gesandt hatten. Als die Gauleiterin in begeisterten Worten von dem großen Interesse und von der Liebe der russischen Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen zu den deutschen Arbeitsschwestern sprach, da gelobten diese, den schweren Kampf mit ihrer ganzen Kraft, wie einstmals die russischen Brüder und Schwestern, aufzunehmen.

Die Proletarierfrauen werden sich in unserem Bunde mit den Kämpfen des Weltproletariats um seine Befreiung vertraut machen. Sie kennen die Führer der Revolution, Lenin, Liebknecht und Rosa Luxemburg, sie demonstrieren an den Gedenktagen zu ihren Gräbern.

Bei den großen Demonstrationen sollen nicht mehr die Männer allein aufmarschieren. Am 27. Januar, bei der Demonstration für die Fürstenentnteignung und, für eine bessere Unterstützung der Erwerbslosen hat der Bund überall in Deutschland die Frauen auf die Straße geführt. Wenn auch in vielen Städten die Schar der demonstrierenden Frauen noch klein war, so wecken sie doch mit ihren Schildern, mit den besonderen Forderungen der Frauen: „Die Schlösser der Fürsten unseren Kindern als Erholungsheime", „Die Ländereien der davongelaufenen Fürsten den Kleinbauern und Siedlern", das größte Interesse auch bei den Frauen, die nur an den Straßenecken standen und aus den Fenstern sahen.

In Berlin erregte eine Abteilung des Bundes große Heiterkeit und Zustimmung: **„Das ist die Abfindung für Wilhelm"** stand auf einem großen Plakat, das geschmeterlange Girlanden mit weiteren Plakaten verband. Das waren keine Blumengewinde, sondern etwaren lauter Millionen-, Milliarden- und Billionenmarkscheine aus dem Jahre 1923, jener Zeit, da der Wert des deutschen Geldes von einem Tag zum anderen um 100 Prozent sank und die Frauen vom Wochenlohn ihres Mannes nicht einmal ein Brot kaufen konnten. Der Kampf um die Fürstenenteignung erfaßt in Deutschland die breitesten Volksschichten und unser Bund marschiert in diesem Kampfe mit an der Spitze.

An der Spitze marschierte er auch im Kampfe gegen den neuerlich verschärft einsetzenden Mietwucher und gegen die Erwerbslosigkeit. Das besagt nicht, daß der Bund bereits große Frauenmassen erfaßt hat, sondern das besagt, daß der bis jetzt noch verhältnismäßig kleine Bund die größte Aktivität entwickelt. Junge Genossinnen, politisch noch wenig geschult, vorher noch niemals öffentlich hervorgetreten, sprechen in öffentlichen Versammlungen proletarischer Organisationen mit einfachen Worten von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses. Die entwicklungsfähigen Genossinnen politisch zu schulen, ist mit eine der Hauptaufgaben des Bundes.

In den Gruppenabenden werden politische Vorträge gehalten, wird in Frage und Antwort Aufklärung geschaffen über die Grundfragen des Klassenkampfes. Zu gleicher Zeit setzt die praktische organisatorische Schulung ein. Die Gruppenleiterin verteilt die Arbeit. Wie stolz und verantwortungsbewußt fühlt sich das Bundesmitglied, das nach einigen Wochen eine Funktion bekommt: die Kassierung von fünf Genossinnen, ihre regelmäßige Einladung zu den Sitzungen und zu den Veranstaltungen, ihre Aufklärung. Eifrig wird Geld gesammelt, wird auf den Höfen gesungen und nach einer kleinen Ansprache, zum Beispiel für die Rote Hilfe, gesammelt. Karten für die Veranstaltungen werden verkauft und neue Mitglieder geworben.

So werden in praktischer Kleinarbeit, in politischer Schulung Funktionärinnen herangebildet, die die Träger unserer Frauenorganisation sind und somit wichtige Stützpfeiler im Kampfe des gesamten Proletariats um seine Befreiung.

Verantwortlich: Max Lademann, Gisleben, für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroh, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.

Stand der Lohnbewegungen in Reich und Bezirk

Der 1. Mai Auftakt zur geschlossenen Abwehrfront der Arbeiterklasse

Der Vorstoß der **mitteldeutschen Metallindustriellen** auf Lohnabbau hat zunächst zu einem tariflosen Zustand geführt, den die Unternehmer, besonders in Betrieben, wo die Wertgemeinschaft sich eingenistet hat, zu Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen ausnutzen. Die **Berliner Metallindustriellen** sind, nachdem auch die **sächsischen** vorgestoßen waren, nun auch in die vorderste Linie gerückt und haben einen **10prozentigen Lohnabbau** proklamiert. Die Branchenversammlung der Berliner Metallgießer und Gießereihilfsarbeiter hat sich für eine Herabsetzung der Löhne der Hilfsarbeiter in Lohnklasse 3 von 81 auf 75 Pf. breitschlagen lassen. Im **Berliner Verkehrsgewerbe** toben Kämpfe über Bezahlung der Nachtzuschläge und die Dauer der Arbeitszeit, ferner im **Bäckereigewerbe** gegen die beabsichtigte Wiedereinführung der Früharbeit ab 5 Uhr morgens.

Im **Baugewerbe** hat das vom 29. März bis 1. April tagende und vom Baugewerksbund am 13. Februar offiziell anerkannte zentrale Schiedsgericht, wie nicht anders zu erwarten, den Wünschen der Unternehmer völlig Rechnung getragen und bereits **für vier Lohngebiete folgende endgültige Regelung ausgesprochen:** In Bayern und Lippe **Abbau der Hilfs- und Tiefbauarbeiterlöhne** und in Hessen-Nassau und Württemberg **Abbau der Facharbeiterlöhne** um 2 bzw. 5 bis 8 Pf. pro Stunde. Für die übrigen Gebiete sollen bis zum 30. April ähnliche Ergebnisse getätigt sein! Die SPD.-Presse jammert nun, daß die Bauunternehmer ihre Versprechungen nicht eingehalten hätten und was für brutale Menschen doch die Syndici seien (siehe „Vorwärts" vom 6. April 1926)!

Die **Eisenbahner** werden weiter abgebaut, um sie für noch längere Arbeitszeit und weiteren Lohndruck gefügig zu machen. Der Prozeß des Einheitsverbandes der Eisenbahner gegen die Dawes-Gesellschaft hat bereits **über 50 000 Mk. gekostet,** ohne daß für die Eisenbahner ein Erfolg zu verzeichnen ist.

An der Spitze der Ausbeuter marschieren jetzt auch die **sächsisch-thüringischen Textilindustriellen,** die die Manteltarife und Lohnabkommen gekündigt und eine Verschlechterung der Urlaubsregelung, Reduzierung **besonders der Arbeiterinnenlöhne** und Aenderung der Altersklasseneinteilung zuungunsten der Arbeiterschaft angezeigt haben. **Gegen das Washingtoner Abkommen** haben sie in einer Tagung am 24. März in Chemnitz folgende Entschließung angenommen:

„Die Textilindustriellen Sachsens und der ostthüringischen Spinnereien und Webereien sehen in einer erneuten reichsgesetzlichen Festlegung des Achtstundentages eine große Gefahr für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg Deutschlands . . . Der Verband steht daher nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die **Ratifikation durch Deutschland nicht erfolgen darf.** Die Hauptversammlung fordert daher die Reichsregierung auf, eine **Ratifizierung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens abzulehnen."**

In der **Chemischen Industrie** (Sektion Vb) läuft das den dringendsten Bedürfnissen der Arbeiter und Arbeiterinnen auch nicht annähernd entsprechende Lohnabkommen weiter und ist zum ersten Male wieder kündbar zum 31. Juni 1926.

Für die **Mansfeld A.-G.** ist ein schandmäßiger Schiedsspruch gefällt (den wir morgen im Wortlaut veröffentlichen). Der seinerzeit für den **Kalibergbau** gefällte Schiedsspruch wurde von den Unternehmern keineswegs durchgeführt, ohne daß ihnen deshalb ein Haar gekrümmt worden wäre.

Der am 13. März für die **Schuhindustrie** gefällte Schiedsspruch bedeutet eine **wesentliche Verschlechterung.** Der Schuhmacher-Verband muß selbst darüber berichten („Der Schuhmacher", 24. März 1926):

„Ueberstunden sollen auch am Samstag zulässig sein. In Fragen der Ueberzeitarbeit, über die man bisher ganz zweckmäßig den einzelnen Betrieben die Verständigung überlassen hatte, soll nun letzten Endes ausdrücklich auch die Bezirkstarifkommission mitsprechen. Auch in Fragen der ausgefallenen Arbeitszeit, der Heimarbeiterlohnfestsetzung, der Festsetzung der Leistungszulagen ist der Bezirkstarifkommission ausdrücklich das letzte Wort zugestanden und damit das juristische Moment über Gebühr eingeschaltet worden. Krankheitsentschädigung soll es nur für solche Kranke geben, die länger als zwölf Tage krank sind. Eine Kürzung des Tarifmindestlohnes soll für weibliche Arbeiter der Jugendgruppen eintreten, dergestalt, daß sie nur noch 70 Prozent der für männliche Arbeiter festgesetzten Löhne erhalten. Die Ferien der Heimarbeiter sollen fortfallen. Die Ferien der übrigen Arbeiter werden um einen Tag verkürzt. Als Ferienentschädigung soll nicht mehr der Durchschnitts-, sondern der Tarifmindestlohn gelten bzw. der Akkordsollverdienst. Eventuell (bei längerer Andauer von Stillegungen) soll die Feriengewährung fortfallen dürfen.

Alles in allem genommen, enthält der Schiedsspruch sehr bedenkliche Verschlechterungen, abgesehen davon, daß er die dringend notwendigen Verbesserungen ideeller Art nicht bringt. Der Verbandsbeirat wird nun zu prüfen haben, was in dieser Situation zu tun ist."

Soweit die Unternehmer überhaupt eine Erklärung für ihr brutales Vorgehen geben, ist es die nun schon bekannte Leier über Rationalisierung, **Sparsamkeit und Opfer seitens der Arbeiterklasse.** In den letzten Tagen wimmelt es in der bürgerlichen Presse wieder von Artikeln über **„Krisenüberwindung und Lohnpolitik"**, „Ration und Lohn" u. dergl. m.

Das A und O ist: Die Krise könne überwunden werden bei „maßvoller Lohnpolitik" — Gesamtrevision des Lohnniveaus (d. h. Lohnabbau) — den Gewerkschaftsinstanzen werden „Argumente" gegen ihre Lohntheorie gebracht und an sie appelliert, in Lohnherabsetzungen einzuwilligen, und die schwerindustrielle „D. A. Z." greift freundlichst einen Artikel von Erdmann aus der vom **ADGB.** herausgegebenen Zeitschrift „Die Arbeit" heraus und mahnt den ADGB., in dem Sinne dieses Artikels zu arbeiten, nämlich daß die Arbeiterschaft eine nationale Bewegung sein müsse, die — so fügt die „D. A. Z." hinzu — deshalb auch Einsicht bekunden und keine Lohnforderungen mehr stellen dürfen.

Zu gleicher Zeit werden immer mehr Theorien verzapft, daß auch **die Erwerbslosen** Einsicht haben und — auf die Unterstützung aus freien Stücken am liebsten ganz verzichten sollen. Der **Zechenverband in Essen** hat kurz vor Ostern an die Regierung eine Eingabe gesandt, die davon ausgeht, daß die Arbeiterschaft „demoralisiert" werde, weil die Erwerbslosenunterstützung ja beinahe so hoch wäre wie der Lohn. (Ein Beweis für die unerhörte Niedrigkeit des Lohnes! Die Red.) Die **Luther-Regierung** hat diesen Fingerzeig verstanden und arbeitet hinter den Kulissen eifrig daran, zugleich einen Vorschlag des ADGB. auf Staffelung der **Unterstützungssätze nach den Löhnen** ausnutzend, daß die obersten Lohnklassen nicht mehr als bisher, **die niedrigeren Klassen und vor allem die Frauen um so weniger bekommen sollen.**

Alle diese Tatsachen sprechen eine Sprache, die deutlich genug ist. Die wichtigste Schlußfolgerung für die Arbeiterklasse bleibt: **Sich mit allen Mitteln zur Wehr zu setzen,** eine feste Front in den freien Gewerkschaften herstellen, eine feste **Zusammenschweißung der Erwerbslosen und Betriebstätigen zu erzielen,** in den Betrieben durch **Werbeausschüsse und Einheitskomitees** die Geschlossenheit der Belegschaft gegen jede Unternehmerschikane herbeiführen. Jeder Tag im April muß ausgenutzt werden, damit zum **1. Mai** die Vorbedingungen so weit geschaffen sind, daß, **von einem Willen** beseelt, die Arbeiterklasse aufmarschiert in wuchtigem Tritt unter **roten Fahnen.**

Der 1. Mai muß werden der Auftakt zum entschlossenen Kampf gegen die Kapitalisten-Offensive.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260408-12/fragment/page=0003

K·P·D

Bezirksleitung Halle-Merseburg
Bureau u. Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 1473. — Postscheckkonto Leipzig 107001
Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis. Ortsbureau Telephonruf 5237

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Canena. Gemeinsame Mitgliederversammlung der Ortsgruppen Bruckdorf, Dieskau, Zwintschöna, Canena und Kleinfugel am Sonnabend, den 10. April, abends 8 Uhr, im Gasthof Menkel in Canena. Jedes Mitglied muß erscheinen.
Passendorf. Mitgliederversammlung Freitag, 9. April, abends 8 Uhr in den „Drei Lilien". Wichtige Tagesordnung. Alles muß erscheinen.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Neumark. Mitgliederversammlung Sonnabend, 10. April, abends 7½ Uhr, im Gasthof Schumann. Jedes Mitglied muß erscheinen.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

Ermsleben. Mitgliederversammlung Sonntag, 11. April, vormittags 10 Uhr, im Lokal Pape. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Schildau. Mitgliederversammlung Sonntag, 11. April, nachmittags 2½ Uhr, im Lokal Naumann. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Kein Genosse darf die CT.- und Ufa-Lichtspiele besuchen. Führt den Boykott scharf durch!

Empfehlenswerte Literatur

der **Bezirks-Zentralbuchhandlung Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14** und deren auswärtigen Filialen

Politische Literatur

Unter dem Banner des Marxismus, Band 3	3,—
Ein Jahr Arbeit und Kampf, Tätigkeitsbericht der Exekutive 1925/26	5,—
Die sozialdemokratischen Parteien Herausgegeben von E. Varga ... kartonn. 4,50 gebd.	6,—
Fürstenraub und Staatsfinanzen ... brosch.	0,30
K. A. Wittfogel: Das erwachende China gebd. 3,50 brosch.	2,50
Victor Wasilow: Sieben Tage, die Japan erschütterten	0,80
Die Frau im neuen Rußland, Bericht der englischen gewerkschaftlichen Frauendelegation	0,50

Schöngeistige Bücher

Sonder-Angebot!

U. Sinclair: Hundert Prozent ... statt 4,00 nur	1,50
„ : Nach der Sintflut ... statt 3,00 nur	1,50
J. Dos Passos: Drei Soldaten ... statt 4,00 nur	1,50
Janos Gyetvai: Eine Nacht	0,60
Joseph Roth: Die Rebellion ... gebd.	4,—
Lawrence H. Desberry: Ejus ... gebd. 4,50 brosch.	2,50

Günstiger Gelegenheitskauf!

Fingerringe

in allen Größen, echter synthetischer Rubin, Silber 830/000, Hammer und Sichel in Feingoldeinlage. **Preis nur 2,50 M.**

Derselbe Ring in Alpaka nur 1,50 Mark

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Das Gausekretariat Gr. Klausstraße 10 ist geöffnet für auswärtige Kameraden täglich von 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 8 Uhr sowie jeden 3. Sonntag im Monat von 8 bis 1 Uhr vormittags für die gesamte Mitgliedschaft. Postscheckkonto: Paul Döschner, Halle, Postscheckamt Leipzig 8715. Telephon 9012.

Ortsgruppe Halle

Geschlossener Spielmannszug. Donnerstag abend ½8 Uhr im „Volkspark" Antreten zum Üben. Restlosses Erscheinen ist Pflicht.
Bezirksführer. Donnerstag nachmittag 5 Uhr Material abholen.
Bezirk 1 (Osten). Donnerstag, den 8. April, abends 8 Uhr, im „Braustübl", Freiimfelder Straße, Funktionärsitzung.
Bezirk 3 (Westen). Donnerstag, den 8. April, abends 8 Uhr, im „Fröhlichen Zecher" Funktionärsitzung.
Bezirk 5 (Zentrum). Freitag, den 9. April, abends 8 Uhr, bei Köppchen, Bezirksversammlung. Liederbücher mitbringen.
Werbebezirk 2. Freitag, den 9. April, abends 8 Uhr, bei Freundlieb (Loeits Hof) wichtige Sitzung. **Abteilungs- und Gruppenführer haben sämtliches Material mitzubringen.**
Bezirk 4 (Norden). Freitag, 9. April, 8 Uhr, im „Volkspark" Funktionärsitzung.
Bezirk 2 (Süden). Freitag, 9. April, 8 Uhr, bei Freundlieb Funktionärsitzung.
Alle Kameraden des RFB. und der RJF. beteiligen sich am Sonntag, dem 10. April, an dem festgelegten Ausmarsch, Marschanzug. Rückkehr gegen 1 Uhr mittags.
Antreten der Bezirke wie folgt:
Bezirk 1 (Osten): ½8 Uhr Roßplatz,
Bezirk 2 (Süden): 7 Uhr Johannisplatz,
Bezirk 3 (Westen): 7 Uhr Weingärtenplatz,
Bezirk 4 (Norden): ¼8 Uhr Wettiner Platz,
Bezirk 5 (Zentrum): ¼8 Uhr Paradeplatz.
Jungfront: Antreten bei den Bezirken.
Spielleute: Antreten bei den Bezirken.
Musikkapelle: 7½ Uhr Roßplatz.

Jungfront

Freitag, den 9. April, abends 8 Uhr, im „Volkspark" **große Mitgliederversammlung.** Restlosses Erscheinen ist Pflicht.
Sonntag, den 11. April, Pflichtausmarsch. Antreten bei den Bezirken.

Untergau Saalkreis

Werbebezirk Geiseln und Löbejün. Die Ortsgruppen haben die Teilnehmerzahl für die Fahrt nach Aschersleben bis 11. April bei dem Werbebezirksführer zu melden. Fahrgeld 70 Pf. ab Sennewitz.
Dölau. Donnerstag, den 8. April, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung.
Ammendorf. Freitag, den 9. April, abends 8 Uhr, wichtige Versammlung.
Teicha-Petersberg. Sonntag, den 10. April, abends 8 Uhr, in Fröhnitz Mitgliederversammlung. Spielleute mit Instrumenten.
Reideburg. Freitag, 9. April, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung bei Bauermann.

Untergau Merseburg

Zu dem Untergautreffen in Querfurt am 10. und 11. April haben sämtliche Ortsgruppen des Untergaues Merseburg daran teilzunehmen.
Merseburg. Donnerstag abend 8 Uhr Jungfrontversammlung in der „Stadt Leipzig". Anschließend Vorstandssitzung.
Merseburg. Freitag abend 8 Uhr Pflichtversammlung in der „Stadt Leipzig".
Merseburg. Sonnabend abend ½6 Uhr Ausmarsch nach Querfurt per Auto. Antreten Roßmarkt.

Untergau Sangerhausen

Sämtliche Ortsgruppen beteiligen sich am Roten Tag in Querfurt.
Artern. Sonnabend, den 10. April, nachmittags 5 Uhr, Abfahrt der Autos nach Querfurt. Die von Sangerhausen mitfahrenden Kameraden müssen um ½5 Uhr am Goethehaus sein. Fahrpreis 1 Mk. Alle gemeldeten Kameraden müssen, auch wenn sie nicht mitfahren, den Fahrpreis bezahlen.
Sangerhausen. Freitag, den 9. April, im „Herrentrug" Mitgliederversammlung betreffs der Fahrt nach Querfurt. Erscheinen aller ist Pflicht.

Untergau Delitzsch

Sonntag, den 11. April, Untergaukonferenz in Delitzsch im „Lindenhof". Beginn 10 Uhr. Bericht von der Reichskonferenz. Alle Funktionäre des gesamten Untergaues haben daran teilzunehmen.
Zschortau. Sonnabend, den 10. April, abends ½8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Sonning.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Sonntag, den 11. April, vormittags 10 Uhr, im Kl. Bahnhof große Funktionärsitzung. Alle Funktionäre haben restlos zu erscheinen. Wer nicht erscheint, wird zur Rechenschaft gezogen.

Magdeburg-Anhalt

Jehnitz. Spielleute Donnerstag abend 7¼ Uhr im „Volkshaus" Antreten zur Gesamtübungsstunde. Marschanzug.

Jeder Kamerad des RFB. und RJ., der die CT.- und Ufa-Kinos besucht, schließt sich laut Beschluß einer großen Funktionärsitzung aus der Organisation aus

Bund der Freunde der JAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1 pt. Telephon 9150

Bitterfeld. Freitag, den 9. April, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus" Mitgliederversammlung. Alle Einzel- sowie Korporativmitglieder haben zu erscheinen.

EMPFEHLENSWERTE FIRMEN

Spezialhaus für Kakao, Schokolade, Pralinen
Heinrich Schneider
Ammendorf
Regensburger Straße 4
Fernruf 220

Fahrräder
Anzahlung 20,00
Wochenrate 3,00
Sprechapparate und Platten
Teilzahlung Teilzahlung
Neumann, Alter Markt 30
Illustrierter Katalog gratis!

Probsthayn
Ammendorf
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Wäsche
für Herren, Damen u. Kinder
Kleiderstoffe, Inlett
Gardinen, Bettfedern

Stahlmatratzen
fabriziert aus Ia. Material bei billigster Berechnung nach jedem angegebenen Maße, die
Hallesche Federn-Metallwar.-Fabrik
Otto Gräbner
Halle a. d. Saale, Dorotheastraße 79
Reparaturen jeder Art werden sauber und billig ausgeführt — Fernruf 5311

Möbelhaus
Albert Letsch
Halle a. d. S.
Verkauf nur
18 Alter Markt 18
an der Moritzkirche
Möbel jeder Art, sowie alle Möbel nach Wunsch auf Anfertigung
Auch Teilzahlung

Streichfertige Oelfarben
Emaille-Lack
für Fenstern, Türen, Wasch-Toiletten und Kinderwagen
Fußboden-Lackfarbe
(trocknet über Nacht glashart)
empfiehlt
Max Rädler
Farbenhandlung
Halle a. S., nur Rannischestr. 2
nicht Alter Markt

Empfehle meine
Ia. Fleisch- u. Wurstwaren
Spezialität:
Jagd- und Sardellen-Leberwurst
Wiener Würstchen
G. Both
Schweischestr. 19
gegenüber „Klassenkampf"

Paul Landgraf
Halle a. d. S.
Schmeerstr. 17/18 Schmeerstr. 17/18
Herren-, Knaben- und Berufskleidung
Schuhwaren aller Art

Herrenhüte
Mützen, Pelzwaren
J. Kaliga
Mützenfabrik
Große Klausstraße 35 — Telephon 4436

Hansa-Lichtspiele
Große Ulrichstraße 20
Wöchentlich:
Neues Programm
:: Kleine Preise ::

Kaufhaus
Kurt Binnewies
Ammendorf
Arbeitsbekleidung
Damen- u. Kinder-Konfektion
Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Arbeiter von Ammendorf
und Umgebung! Berücksichtigt bei Euren Veranstaltungen und Ausflügen Euer Parteilokal zum
„Dreierhaus", Osendorf
Inh.: Conrad Theuring
∴ Neurenovierte Lokalitäten ∴
Neuangelegte Kegelbahn
Schattiger Garten

Lindners Gasthaus
Radewell
Inhaber: Ernst Lindner
Anerkannt
gutgepflegte Biere
Reiche Auswahl in
Weinen u. Likören
Beste Asphalt-Kegelbahn am Platze

Möbel
zu billigsten Preisen und auf Teilzahlung
liefert nur
Möbel-Textil-Vertrieb
Halle a. d. S.
28 Gr. Klausstraße 28

G. Godehardt
Ammendorf
Spezial-Geschäft für
Hüte u. Mützen
sowie sämtliche
Herren-Artikel

Hallmarkt-Drogerie
Paul Claus
Halle a. d. S.
Dreyhauptstr. 2, Fernspr. 4126
neben Konsum-Verein
Farben, Lacke
Pinsel
Schablonen
Spezialität:
Streichfertige Oel- und Lackfarben

Friedrich Bönicke
Gr. Brunnenstr. 65
— Telephon 3656 —
Täglich:
Frische Fluß- u. Seefische
Das Beste in
Räucherwaren und Fischkonserven

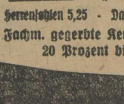
Uhren und Geschenkartikel zur Konfirmation
kaufen Sie gut u. preiswert bei Uhrmachermeister
Otto Busch, Ammendorf
Hallesche Straße 9
Reparaturen aller Art werden gewissenhaft und unter Garantie ausgeführt

Paul Schmidt
Rind- u. Schweineschlächterei
Ammendorf
Regensburger Straße 93
empfiehlt seine anerkannt guten
Fleisch- u. Wurstwaren

J. H. Vogel
Halle S., Merseburger Str.
Ecke Thüringer Straße
Ausschank
gutgepflegter Biere und Spirituosen

Von **65 Mk.** an
Max Naundorf

Halle a/S
Julius-Kühn-Straße 1
(Ecke Berliner Straße)
Gutes Material
Alleinverkauf
der
Deutschland-Räder
zu Fabrikpreisen
Teilzahlung
gestattet

Fußwohl
Schuh-Großreparaturwerkstätten
Kirchnerstr. 18 a, 2 Min. v. Riebeckplatz
Unsere Spezialität
„Grüne Sohlen"
Garantiert
doppelte Haltbarkeit

Herrensohlen 5,25 - Damensohlen 4,10
Fachm. gegerbte Kernsohlen ca. 20 Prozent billiger

Fahrräder mit Freilauf
von **85 Mk.** an
sowie reiche Auswahl in erstklassigen
Markenrädern
Bequeme Teilzahlung
Mäntel, Schläuche
sämtliche Ersatzteile
Reparaturen prompt u. sachgemäß
Otto Hänisch
Turmstraße 158 Tel. 2711

Deutsches Haus
Ammendorf-Beesen
Besitzer: Hugo Schuncke
Empfehle meine
Lokalitäten
Großer Tanzsaal
Gutgepflegte Biere

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260408-12/fragment/page=0004

Aus den Betrieben

Ergebnisse der Betriebsratswahlen

Im **Lauchhammer-Werk** (Hoffmann-Linke-Lauchhammer-A.-G.) wurde nur eine **freigewerkschaftliche** Liste aufgestellt. Die Werksgemeinschaftler hatten noch genug von der Blamage im Jahre 1925. Die freigewerkschaftliche Liste setzt sich zusammen aus 5 KPD., 4 SPD., 5 Parteilosen (darunter 3 Sympathisierende).

Grube v. Voß bei Deuben (Riebeck Montan)

Die Betriebsrätewahlen zeigten für die **freigewerkschaftliche Liste** einen guten Erfolg. Einige ehemalige Auch-Arbeiter hatten sich gefunden, um einer gelben Knappenliste zum Siege zu verhelfen, die einen großen Maulaufreißer als Spitzenkandidat trug. Die Belegschaft hatte dies rechtzeitig erkannt, das Ergebnis war: freigewerkschaftliche Liste 178 Stimmen = 6 Vertreter, gelbe Knappenliste 30 Stimmen = 1 Vertreter.

Wolfsschacht (Mansfeld A.-G.)

Bei der diesjährigen Betriebsratswahl auf dem Wolfsschacht erhielt die **freigewerkschaftliche Liste 15 Sitze** (darunter ein SPD., die übrigen KPD. und Sympathisierende), die Hirsch-Dunckersche Liste einen Sitz, die Werksgemeinschaft keinen.

Gutsbesitzer und Stahlhelmpächter pfeifen auf das Betriebsrätegesetz

Am Sonnabend, dem 27. März, wollte die Belegschaft des schon öfters im „Klassenkampf" gebrandmarkten Gutspächters **Borguard-Roitzsch** sich einen Betriebsrat wählen. Alle Vorbereitungen waren dazu getroffen und auch der Gutspächter benachrichtigt worden. Nachmittags wurde der vom Wahlvorstand ausgefertigte **Wahlaushang** vom Stahlhelmrich und Aufseher des Gutes Müller unter Protest der Belegschaft **entfernt**, außerdem jagte Herr Borguard sämtliche Geschäftsführer und Tagelöhner zum Tore hinaus und kündigte ihnen. „Ich wähle den Betriebsrat und kein anderer" soll er dabei gerufen haben. Die Kündigung hat er natürlich schon wieder zurückgenommen, nur der Vorsitzende des Wahlvorstandes, der 70jährige Hennig, soll gemaßregelt werden.

Landarbeiter! Haltet stand, laßt Euch nicht einschüchtern, wenn auch zwei solche Speichellecker wie Zänker und Hartmann, zwei stramme Kriegervereinler, die Front durchbrechen wollen! Sie können an ihrem Kameraden Hennig sehen, daß der „Herr" nicht danach fragt, ob der Mann Kommunist oder Stahlhelmmann ist, sondern fragt: An wem verdiene ich mehr. Der geschlossene Wille der Arbeiter wird nicht ermüden, bis der alte Kamerad wieder seine Arbeit hat, den die Kriegervereinskameraden jetzt schnöde im Stiche lassen!

Das völlig ungesetzliche Verhalten des Gutspächters Borguard wird auch auf anderen Gütern gehandhabt. Um so mehr ist unsere Parole:

Kein Gut ohne Guisrat!

Der Grund der Betriebsstillegungen

Hallesche Maschinenfabrik

In einer kurzen Notiz am 25. Februar haben wir an dem Beispiel **der Halleschen Maschinenfabrik**, die 12 Prozent Dividende auszahlen kann, gezeigt, was es mit der „Not der Kapitalisten" auf sich hat. Jetzt findet sich in der „Deutschen Bergwerkszeitung" folgende Bestätigung dessen, was wir damals schon aussprachen:

„Die bemerkenswerteste Teilerscheinung der Verflüssigung der Wirtschaft aber liegt in der Geldlage der Industrie. Um zunächst ein Beispiel zu nennen: eine bekannte und bedeutende mitteldeutsche Maschinenfabrik weist in ihrer letzten Bilanz **bei einem Aktienkapital von 2,2 Millionen Reichsmark ein Bankguthaben von nicht weniger 800 000 Reichsmark aus.** Die Gesellschaft will **eine Dividende von 12 Prozent ausschütten, wozu 264 000 Reichsmark benötigt werden.** Fast den dritten Teil der zur Dividendenzahlung benötigten Summen, wonach 86 600 Reichsmark, macht allein der Zinsertrag des Bankguthabens aus, das also zeitweise wahrscheinlich im Verlauf des Geschäftsjahres noch weit höher gewesen ist. **Die Geldlage der Gesellschaft ist also in einem geradezu erstaunlichen Maße flüssig.** Nun ist allerdings die Hallesche Maschinenfabrik A.-G. — denn um dieses Unternehmen handelt es sich — ein Werk, das in der Hauptsache Maschinen und Apparate für die Zuckerindustrie herstellt. Die Lage der deutschen Zuckerindustrie hat sich bekanntlich in der letzten Kampagne nicht gerade sehr günstig entwickelt, und es erscheint daher bis zu einem gewissen Grade verständlich, wenn die betreffende Maschinenfabrik **lieber ihre Gelder sicher anlegt, als in unsicheren Auftragsannahmen investiert.** Sie ist eben wahrscheinlich **sehr wählerisch in der Hereinnahme von Aufträgen** gewesen, die ja bei der mißlichen Lage der Zuckerindustrie lange und unsichere Zahlungsfristen und die Festlegung des Maschinenwertes auf umfangreiche Materiallager bedingen — sie hat demgegenüber **die sichere Bankanlage bevorzugt.** Wir haben also hier ein typisches Beispiel der Liquidität als Folge und Begleiterscheinung der Depression, ein außerordentlich lehrreiches Beispiel: **Lieber unbeschäftigt bleiben als illiquid werden,** das ist die Devise der vorsichtigen Geschäftsgebarung. Wenn nun auch das Beispiel dieser Maschinenfabrik in seiner auffälligen Liquiditätsstärke natürlich vereinzelt dasteht, so ist es doch eben als Symptom sehr bedeutsam. Und wir können **in einer ganzen Reihe von anderen Industriezweigen ähnliche Fälle beobachten.** Fast in allen Branchen stehen heute die Firmen, die der Krise nicht erlegen sind, ziemlich flüssig da."

Welche Schlußfolgerung zieht die Arbeiterschaft aus solcher Erscheinung? **Festen Zusammenschluß und rücksichtslosen, einheitlich organisierten Kampf gegen alle Ausbeuter und ihre Agenten!**

Lehrlingsausbeutung

Hallische Gußwerke (Böhme & Co.)

Den Rekord in der Ausbeutung der Lehrlinge geschlagen zu haben, muß unstreitig der Firma **Hallische Gußwerke (Böhme & Co.)** zuerkannt werden. Im Lehrvertrag steht u. a. der Passus: „Lehrlinge, die durch Krankheit oder andere Umstände länger als sechs Tage der Arbeit fernbleiben, haben die Zeit nachzuleisten." Es ist also selbstverständlich, daß fast sämtliche Lehrlinge auf Grund dieses famosen Paragraphen längere Zeit nachlernen müssen. Unverständlich ist es, daß Eltern solche Lehrverträge unterschreiben. Die Glanzleistung der Firma liegt in folgendem Vorgang:

Ein Schlosserlehrling hat nach vier Jahren Lehrzeit ausgelernt. Die Firma erbietet sich, **den Lehrling weiter zu beschäftigten, wenn** sich derselbe bereit erklärt, **zu einem Stundenlohn von sage und schreibe 25 deutschen Reichspfennigen zu arbeiten.** Das lehnte der Lehrling entrüstet ab, zumal sein Lohn als Lehrling 23 Pf. pro Stunde betrug. Da die Firma erklärte, mehr nicht zahlen zu können, verlangte der Lehrling seine Papiere. Als der eben Ausgelernte auch seine Ferien verlangte, erhielt er zur Antwort: **„Du hast selbst aufgehört, demzufolge hast Du auch keinen Anspruch auf Ferien."** Im Tarif heißt es nämlich: „Wer freiwillig das Arbeitsverhältnis auflöst, verliert den Anspruch auf Ferien." Der junge Kollege war also auf die **Provokation der Firma** hereingefallen.

Ein anderer Fall: Ein **Kontorlehrling** hat ausgelernt. Die Firma bietet ihm **50 Mk. monatlich Gehalt.** Leider hat der junge Mann das Angebot angenommen. Welche Ausgaben er davon bestreiten will, ist natürlich ein Rätsel.

Dieses Verhalten der Firma Böhme verdient öffentlich gebrandmarkt zu werden. Denn das ist ja der sehnlichste Wunsch auch anderer Ausbeuter, **die Arbeiter zu Lehrlingsdäßen zu entlohnen.**

In der Betriebsratssitzung

ist der „Arbeiterrat" ein unentbehrlicher Berater in allen entscheidenden Fragen des Arbeiterrechtes, der Sozial- und Wirtschaftspolitik, sowie in Fragen der Betriebsräte- und Gewerkschaftstaktik.

Jeder Betriebsrat muß darum ständiger Leser des „Arbeiterrats" sein.

Zu bestellen durch die nächste Postanstalt auf den Nachtrag der Postzeitungsliste oder durch den Verlag: Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten, Berlin SW 61, Planufer 17.

Den Eltern möchten wir dringend empfehlen: Seht Euch die Lehrverträge genau an, die Ihr unterschreibt! Denn Ihr liefert damit Eure Kinder vier Jahre diesen Ausbeutern aus. Den Lehrlingen rufen wir zu: Auch die Lehrlinge müssen sich im **Deutschen Metallarbeiterverband** organisieren. Denn nur, wenn ihnen der Schutz der Organisation zur Seite steht, können sie sich gegen die Lehrlingsausbeutung schützen.

Zurückeroberung der alten Arbeitszeit

Blancke-Werke, Merseburg

Im Oktober vorigen Jahres trat die Direktion der Blancke-Werke an die Belegschaft mit dem Wunsche heran, die Arbeitszeit im Winter auf morgens 7 Uhr bis nachmittags ½4 Uhr zu legen. Die Belegschaft hatte dieses Ansinnen abgelehnt, doch hatte der Betriebsrat (Grimm und „Kämmer-Kalle") nicht den nötigen Mut gefunden, den Beschluß der Belegschaft mit dem nötigen Nachdruck zu vertreten und die Zustimmung zur veränderten Arbeitszeit gegeben. Nachdem nun ein neuer Betriebsrat gewählt ist, war dieser am 27. März vorsellig geworden, um die Arbeitszeit wieder von früh 6 Uhr bis nachm. 2 Uhr zu verlegen. Die Direktion erklärte, daß man bei der verkürzten Arbeitszeit von den leitenden Beamten, die gerade mit verwaltungstechnischen Arbeiten überlastet sind, nicht verlangen könnte, daß sie schon morgens um 6 Uhr wieder an der Arbeit wären. Arbeitsbeginn um 6 Uhr sei auch für die Arbeiter gesundheitsschädlich. Die Belegschaft mit den Lehrlingen ist kaum noch 200 Köpfe stark und hat nicht weniger als fünf Direktoren! Trotzdem sollten diese mit Arbeit überlastet sein! Herr Blancke hat auch entdeckt, daß der Arbeiter noch eine Gesundheit hat. Hoffentlich läßt er nach dieser Entdeckung die Arbeitsräume dementsprechend umbauen. In der alten Dreherei sind die Arbeiter selbst im Hochsommer gezwungen, Licht zu brennen. Wenn das alte Pappdach durch ein Glasdach ersetzt würde, wäre sofort Abhilfe geschaffen, ebenso, wenn die Mattglasscheiben aus den Fenstern verschwinden würden, die nur das eindringende Tageslicht abhalten.

In einer Belegschaftsversammlung, die am Montag, dem 29. März, stattfand, hat die Belegschaft den Betriebsrat beauftragt, der Direktion bekanntzugeben, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Wiederbeginn der 6-Uhr-Arbeitszeit durchzuführen gedenke. Wutschnaubend hat die Direktion daraufhin folgenden Anschlag in sämtlichen Werkstellen erscheinen lassen:

Merseburg, 1. April 1926.

Gegen den Willen der Direktion beginnt die Arbeitszeit Dienstag, 6. April, früh 6 Uhr.

In dieser Angelegenheit wird die Direktion noch weitere Schritte unternehmen. Blancke-Werke.

Dies ist ein erster Erfolg des neuen Betriebsrates. An der Geschlossenheit der Belegschaft wird es liegen, daß der Erfolg ein dauernder bleibt und daß auch auf anderen Gebieten die Unternehmerwillkür zurückgewiesen wird. Um im Kampf unerbittlich und fest zu stehen, bedarf es einer geschlossenen Front, auch auf gewerkschaftlicher Grundlage. Darum alle Mann ans Werk! Auch in den Blancke-Werken muß die **rote Front** wieder stehen!

Aus dem Werk „Pfännerhall", Braunsdorf

(Arbeiterkorrespondenz)

Wie die soziale Gesetzgebung auf Werk „Pfännerhall" mit seinem „gerechten" Direktor Winter (Otto der Kleine) beachtet wird, spottet jeder Beschreibung. Die Leute auf dem hiesigen Werk verdienen nicht so viel, daß sie ihre notwendigsten Lebensbedürfnisse befriedigen können, wie es einem Menschen zukommt. Die Familienväter sehen sich deshalb, wenn sie ihre Kinder nicht nackt herumlaufen lassen wollen, gezwungen, **die Fürsorge der Gemeinde Braunsdorf in Anspruch** zu nehmen. Nach der Ansiedlungsgenehmigung, die zwischen Pfännerhall und Gemeinde Braunsdorf bei Entstehung des Werkes abgeschlossen wurde, ist **die „Pfännerschaft" verpflichtet, 60 Prozent Fürsorgekosten aller in Werkshäusern wohnenden Fürsorgeempfänger zu tragen.** Wenn die Bergarbeiter in den Werkswohnungen aber nicht ihre politische Anschauung verheimlichen, wenn sie es wagen, ihre Rechte geltend zu machen, so wirft man sie ohne weiteres auf die Straße.

Der Oberstahlhelmer und Bureauvorsteher Giehler tut sich ganz besonders hervor, wenn es gilt, arme Menschen zu terrorisieren. Mit welchem Recht hat z. B. dieser Mann einem Familienvater, der neun Kinder zu ernähren hat und die Fürsorge in Anspruch zu nehmen gezwungen ist, die von der „Pfännerschaft" zu zahlenden 60 Prozent **vom Lohn abgezogen?** Aber Giehler weiß, daß ein jeder, der sich **wehrt, ohne weiteres entlassen wird.**

Ein typischer Fall, der besondere Beachtung verdient und die Anschauung der Herren von Stahlhelm und Werksgemeinschaft über soziales Empfinden beleuchtet, ist auch folgender:

Eine Frau hat ein Kind, dessen Vater in englischer Gefangenschaft gestorben ist und das von der Gemeindefürsorge erhalten wird. Sie wurde geradezu gezwungen, sich, wenn sie eine Wohnung haben wollte, einverstanden zu erklären, daß die 60 Proz. vom Lohn abgezogen würden. Wenn sie nicht einverstanden sein sollte, so bekäme sie auch keine Wohnung. Kollegen, Ihr seht, wie die **Versprechungen der Werksgemeinschaft in die Tat umgesetzt** werden und wie man Euch mit Füßen tritt. Darum ergeht an Euch alle der Ruf: **Wählt freigewerkschaftliche Betriebsräte,** die nicht davor zurückschrecken, Eure Rechte zu verteidigen. **Gebt keine Stimme der Werksgemeinschaftsliste.** Schließt Euch zusammen in der **roten Front** gegen die Unterdrücker.

Da die Veröffentlichungen über vorgekommene Mißstände auf Werk „Pfännerhall" weitergehen, empfiehlt es sich, den „Klassenkampf" zu bestellen.

Massenentlassungen

Schraplauer Kalkwerk

Seit vier Wochen werden in den Schraplauer Kalkwerken jede Woche 15 bis 20 Mann aufs Straßenpflaster geworfen. Durch diese Entlassungen werden vor allem ortsansässige, „unliebsame" Arbeiter, die nicht dem Schützenverein und ähnlichen Bluttchenvereinen angehören, ausgestoßen.

Im Jahre 1924 erklärte ein berühmter Zimmermeister aus Schraplau in einer Kommunalwahlversammlung: „Wir Gewerbetreibenden sind nicht gewillt, eine Kalkwerk-Taktik mitzumachen." Heute haben Gewerbetreibende und Arbeiter gleichermaßen unter der Kalkwerktaktik zu leiden und müßten mehr denn je einen geschlossenen Kampf führen gegen diese Taktik. Aber solange noch Arbeiter um die Königswürde im Schützenvereinringen, wird Euer Los nicht besser werden! Für jeden Arbeiter muß es heißen: **Zurück zur roten Fahne,** für die unser Arbeitsbruder R. Boblenz sein Leben ließ!

Berichtigung

Im Betriebsteil vom 6. April 1926 ist in dem Artikel **„Eisenbahner, rüstet zu den Betriebsrätewahlen"** ein Druckfehler unterlaufen. Das Wahlausschreiben muß nicht bis zum 20., sondern bis zum 27. April spätestens veröffentlicht sein. Die übrigen Daten bleiben.

Aus der Praxis der Berggewerbegerichte

(Arbeiter-Korrespondenz)

In letzter Zeit sind viele Bergarbeiter um den ihnen zustehenden Urlaub von den Gruben betrogen worden. Da der Urlaub laut Tarifvertrag einen Teil des verdienten Lohnes darstellt, ist es von besonderem Interesse, zu sehen, mit welchen Mitteln die Grubenverwaltungen gegen die Bergarbeiter vorgehen und sich so an dem karg bemessenen Lohne der Bergarbeiter bereichern. Beispiel:

Ein Bergmann hat im Mai oder Juni 1924 seinen Urlaub gehabt. Er stellt im Mai oder Juni 1925 den Antrag um seinen Urlaub. Durch allerlei Redensarten seitens der Steiger oder der Grubenverwaltung wird der Kumpel vertröstet, noch einige Wochen mit seinem Urlaub zu warten. Als Begründung Kohlenmangel seitens des Steigers.

Inzwischen ist der Kumpel erkrankt, und wie bekannt, wird heute ein erkrankter Kumpel von den Grubenverwaltungen gekündigt oder entlassen. Stellt nun der Bergarbeiter einen Klageantrag beim Berggewerbegericht um den ihm rechtmäßig zustehenden Urlaub, so erklärt das **Berggewerbegericht,** weil das Vertragsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht mehr besteht, ist **der Antrag abzulehnen.**

Ein anderes Beispiel: der Bergmann hat im selben Monat des Vorjahres den Urlaub gehabt, ist in demselben oder dem kommenden Monat 1925 erkrankt und wurde infolge seiner Krankheit Berufsinvalide. **In diesem Falle vertreten die Berggewerbegerichte den Standpunkt, daß die Grubenverwaltungen laut § 82 des Berggesetzes, der da sagt, daß die Grube berufsunfähige Bergarbeiter fristlos entlassen kann, daß, da das Vertragsverhältnis laut obengenanntem Paragraph gelöst sei, er keinen Anspruch mehr auf den Urlaub habe.**

So sind tausende Bergarbeiter in diesem Jahre um den ihnen zustehenden Urlaub betrogen worden. Es wäre lehrreich, wenn die Gewerkschaften, die als Tarifkontrahenten den Urlaub tariflich festgelegt haben, dahingehend Nachprüfungen anstellen wollten, **wieviel tausend Bergarbeiter im letzten Jahre auf die obenbezeichnete oder ähnliche Weise um den Lohn für die Urlaubsschichten betrogen worden sind.**

Der Urlaub muß von jedem Bergarbeiter erdient sein (!). Er muß, bevor er auf einer neuangelegten Grube Urlaub erhält, 6 Monate dort gearbeitet haben. Somit erhält der Bergarbeiter seinen Urlaub immer nur nachträglich. **Wird er nun auf die oben angeführte oder ähnliche Weise um seinen Urlaub betrogen, so haben sich die Gruben an dem sauer verdienten Lohn der Bergarbeiter wissentlich bereichert.** Es dürfte doch allgemein bekannt sein, daß die Urlaubstage der Bergarbeiter in die Kohlenpreise einkalkuliert worden sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260408-12/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis

Des Spießers Osterei

Im Preußischen Handelsministerium ist es gelegt worden, und es kam für den guten Bürger zu Ostern gerade recht. Wie hatten sie geseufzt und ihr trauriges Los beklagt, das ihnen morgens nicht einmal frische Brötchen ins Haus bescherte. Man hatte die Bäckergesellen, die keine Nachtarbeit machen wollten, tausendmal verflucht und nicht davor zurückgeschreckt, diese Flüche auch auf die geheiligte Regierung auszudehnen. Aber steter Tropfen höhlt den Stein. Und so hat das Ministerium zu den Ostertagen einen Erlaß herausgegeben, nach dem das Backen von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens wieder erlaubt ist. Herr Grützner, der Regierungspräsident, darf sich in der Gunst des Bürgertums wieder eins raufsetzen, denn er hat gleich eine lange Bekanntmachung herausgegeben, daß nun das Nachtbackverbot übermunden sei. Und Herr Grützner ist doch nektischerweise Sozialdemokrat. Deshalb hängt er an seine Bekanntmachung kleine pikante Drohungen, damit dem Spießer auch wonneschauerlich wird bei dem Gedanken, daß das heilige Gut der frischen Brötchen nicht in alle Ewigkeit zu währen braucht:

„Die Ausnahmegenehmigung wird zurückgezogen, falls deren Grenzen und vorstehende Bedingungen nicht innegehalten werden, oder sich Unzuträglichkeiten aus ihr ergeben sollten."

Für wen denn Unzuträglichkeiten? Doch höchstens für die in Nachtarbeit schuftenden Bäckergesellen. Oder etwa für die Frau Obersekretär X. und Frau Stadtverordnetenvorsteher Z., die schon morgens am liebsten am Kaffeeklatschtisch sitzen möchten? Herr Grützner ist aber noch drakonischer. Er sagt: „Das Austragen, Ausfahren oder die Abgabe von Backwaren jeder Art vor 7 Uhr morgens ist verboten." Eher brauchen ja die frischen Brötchen auch nicht da zu sein. Denn die Proleten, die schon morgens um 5 oder 6 Uhr nicht mehr zu Haus sein können, essen doch keine.

Und das ist auch nur richtig. Denn sonst hat der Spießer keine Freude dran.

Teure Kirschen

Zwei Arbeiter aus Döbejün hatten im Juli des vorigen Jahres von Kirschbäumen an der Landstraße nach Domnitz Kirschen gepflückt und sich auch nicht beirren lassen, als ein Feldhüter mit dem Jagdgewehr sie überraschte. Es handelte sich um vier Arbeiter, von denen nachträglich zwei ermittelt wurden, die sich nun gestern vor dem Schöffengericht wegen Diebstahls und Nötigung zu verantworten hatten. Sie bestreiten, zwei bis drei Pfund Kirschen gepflückt zu haben, wollen sich aber Bäume ausgesucht haben, die bereits vom Pächter gepflückt waren und auf denen sich nur noch einige Kirschen befanden.

Das Gericht schien aber der Auffassung zu sein, daß niemand das Privateigentum antasten darf, selbst dann nicht, wenn es zu verfaulen droht. Es verurteilte den einen Angeklagten zu einer **Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 2 Wochen**, während der andere mit **2 Monaten und 2 Wochen** davonkam.

Hallische Tageschronik

Annahme gewöhnlicher Pakete durch die Paketzusteller

Die Paketzusteller in Halle dürfen gewöhnliche Pakete zum Abliefern an die Postanstalt annehmen. Die Abholung aus der Wohnung kann schriftlich oder durch Fernsprecher Nr. 7551 bei dem Postamt 2 (Thielenstraße 2a) bestellt werden. Für die Bestellschreiben oder -karten, zu denen möglichst ungestempelte Postkarten zu benutzen sind, wird keine Gebühr erhoben; sie können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Die Paketzusteller nehmen die Pakete in den Häusern, die sie zum Zustellen oder Abholen betreten, oder an den Stellen entgegen, wo ihr Fuhrwerk hält. Für jedes Paket ist außer der Freigebühr eine Nebengebühr von 0,20 Mk. voraus zu entrichten.

Tätigkeit der Feuerwehr im Monat März 1926

Im Monat März wurde die Feuerwehr 309 mal alarmiert. Die Alarmierungen betrafen 5 Kleinfeuer, 304 Hilfeleistungen usw. und Krankentransporte.

* **Achtung, Kartelldelegierte und Gewerkschaftsvorstände! Am Donnerstag, dem 8. April, abends 8 Uhr, findet im „Volkspark", kleiner Saal, eine gemeinschaftliche Kartellsitzung mit den Gewerkschaftsvorständen statt. Tagesordnung: 1. Das Wesen, die Ziele und Aufgaben der Arbeiterbank. Referent: Ein Geschäftsführer der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten. 2. Unsere diesjährige Maifeier. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ersuchen wir um vollzähliges Erscheinen aller Gewerkschaftsvorstände und sämtlicher Kartelldelegierten.**

Mit kollegialem Gruß! Der Kartellvorstand. Sorgenfrei.

* **DMB. Fraktionssitzung am Freitag, dem 9. April, abends 8 Uhr, im „Volkspark". Um 7 Uhr haben sich alle Ortsverwaltungsmitglieder zusammenzufinden.**

* **JAG.** Die Ortsgruppe Halle des Bundes der Freunde der JAG. sucht für einen zu bildenden Werbeausschuß einen Genossen, der Klavier spielen kann. Evtl. kommt auch ein Erwerbsloser in Frage. Meldungen im Bureau, Dorotheenstr. 1.

* **„Volkspark."** Sämtliche Gewerkschaften, Parteien, Arbeitervereine, Sportvereine, Kulturkartelle, usw. werden gebeten, sofort an die Verwaltung des „Volkspark" genaue Adresse und Namen der Korporation, des Vorsitzenden, Straße, Tagungslokal, Telephonnummer usw. einzusenden. Es soll ein Wegweiser im „Volkspark" ausgestellt werden.

Wohnungsbilder zur Reichsgesundheitswoche

Vom 18. bis 25. April wird mit Unterstützung der Regierung eine Reichsgesundheitswoche veranstaltet. Wir haben schon auf Sinn und Ziel der Reichsgesundheitswoche hingewiesen und stellen heute nochmals fest, daß sie von der Regierung geplant wurde, um die Schuld für das Sinken der Volksgesundheit auf den einzelnen abzuwälzen und um den Bankrott der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft, der durch Arbeitslosigkeit, lange Arbeitszeit, Elend und Hunger das Sinken der Volksgesundheit im Gefolge hat, zu verschleiern. Heute wollen wir mit Tatsachenmaterial auf dem Gebiete des Wohnungselends beweisen, daß die Schuld nicht am einzelnen liegt und daß der Bankrott wirklich da ist.

Bekanntlich hat Halle noch immer mehr als 5000 Familien, die dringendst eine Wohnung brauchen. Es gibt auch noch keine amtliche Feststellung, ob die Zahl der exmittierten Familien, die im Winter 60 betrug, sich reduziert hat. Gerade in der letzten Zeit wurden Proletenfamilien mehrfach auf die Straße gesetzt.

Das Arrestlokal als Kinderstube

Der Arbeiter Wilhelm R., bisher wohnhaft Nikolaistraße 5, erwerbslos, wurde aus seiner Wohnung gesetzt, weil er mit seiner Miete im Rückstand war, da er kurz hintereinander drei Todesfälle in seiner Familie hatte. Er und seine kranke Frau mit fünf Kindern, von denen ebenfalls drei krank sind, wurden auf die Straße gesetzt. Sie begaben sich auf die Wohnungssuche. Auf dem Wohnungsamt wurden sie abgewiesen, weil sie keine Ersatzwohnung

Exmittiert

zu beanspruchen hätten. Auf dem Jugendamt wurden sie nach dem Polizeipräsidium geschickt mit der Begründung, dort müßten sie Unterkunft erhalten. Von der Polizei wurde der Frau mit den kranken Kindern

das Arrestlokal der Reitkaserne

(ohne Heizung, ohne Bett!) als Wohnung angewiesen.

*

Der Hausflur als Wohnung für Schwangere

Ein Arbeiter schreibt uns: Ich sitze schon seit dem 16. März mit meiner hochschwangeren Frau im Hausflur. Nach ärztlichem Attest muß meine Frau am 21. bis 25. Mai ihrer Niederkunft gewärtig sein. Mein nobler Hauswirt Langenhagen, Weingärten 32, hat es verstanden, mich durch Gerichtsbeschluß auf das Straßenpflaster werfen zu lassen. Alles Vorstelligwerden bei Wohnungsamt und Polizei war fruchtlos. Die Beamten bedauerten zwar aufrichtig meine Lage, gaben mir aber zu verstehen, daß sie mir nicht helfen könnten, da es ihre Dienstvorschriften verbieten. Auf dem Polizeipräsidium wurde mir ans Herz gelegt, mir eine Wohnung „aus eigenen Mitteln" zu beschaffen. Wo kann ich als Prolet Mittel dazu hernehmen, da ich knapp in der Lage bin, mit meinen paar Hungerpfennigen meine Familie über Wasser zu halten. Meine Frau sollte ins Asyl unter der Bedingung, körperliche Arbeit zu leisten, und mein Kind von drei Jahren sollte einem Heim zugeführt werden. Werden die Kinder der Bourgeoisie auch von ihrer Mutter getrennt? Mein Vorgänger ist übrigens unter denselben Verhältnissen wie ich aus der Wohnung rausgeflogen. Ueberhaupt bleibt dort kein Mieter verschont und wird von dem Hausagrarier auf das niedrigste behandelt. Es wird Zeit, daß wir eine geschlossene Front bilden gegen die Unmenschlichkeit und Barbarei auf dem Wohnungsgebiet.

Wer im Zuchthaus war, bekommt keine Wohnung

Einem geradezu unerhörten Urteil ist vor einigen Tagen der Genosse Richard Schatz zum Opfer gefallen, das, wenn es auf jeden für seine politische Ueberzeugung inhaftiert gewesenen Arbeiter angewandt würde, bald Tausende von klassenbewußten Kämpfern um ihre Wohnung bringen kann.

Im September 1925 wurde im Hause Torstraße 23 bei dem Viktualienhändler Otto Köhler eine Wohnung frei. Am selben Tage wurde Sch. bei ihm vorstellig, um die Wohnung zu mieten. Köhler erklärte, die Wohnung sei bereits dreiviertel Jahr vermietet. Auf dem Wohnungsamt erfuhr Sch. jedoch, daß die Wohnung **überhaupt nicht angemeldet** war. Köhler griff zu der Ausflucht, die Wohnung sei für seinen Schwager reserviert gewesen. Genosse Sch. teilte dies dem Wohnungsamt mit und erhielt infolgedessen einen Zuweisungsschein für die Wohnung, den Köhler unterschreiben sollte. Dieser lehnte das ab mit der Begründung, das Wohnungsamt habe ihm überhaupt nichts zu sagen, Sch. würde die Wohnung nicht bekommen und wenn er sich auf den Kopf stellen sollte. Am 13. November 1925 kam es daraufhin zu einem Termin beim Mieteinigungsamt. Dort erklärte Köhler, daß er einen Menschen wie Schatz nicht in sein Haus nehme, weil er

wegen politischer Verbrechen im Zuchthaus gesessen hat,

er sei ja seines Lebens nicht mehr sicher und Sch. sei ein roher brutaler, gewalttätiger Mensch. Diese Behauptung zu beweisen war der Hauswirt Köhler natürlich nicht in der Lage, und so wurde er **vom Mieteinigungsamt abgewiesen.** Genosse Schatz bekam die Wohnung zugesprochen unter folgender Begründung:

„Was die zweite Frage anlangt, so sind die von dem Vermieter vorgebrachten Gründe nicht geeignet, den Zwangsmieter als einen Menschen hinzustellen, den man dem Antraggegner als Zwangsmieter nicht zumuten könne. Gegen die sonstige Persönlichkeit des Mieters — also abgesehen von dieser politischen Einwendung — hat der Vermieter nichts vorgebracht. **Der Vermieterbeisitzer, Herr Weiß, schildert den Schatz auch als ordentlichen Mieter. Nach alledem erscheint die Ablehnung des Mieters durch den Antraggegner nicht gerechtfertigt."**

Gegen dieses Urteil hat Köhler Beschwerde erhoben, und das Landgericht hat folgendes unerhörte Urteil gefällt:

Das Urteil des Mieteinigungsamts sei irrig und wird wieder aufgehoben. Man könne dem Hauswirt Köhler nicht zumuten, daß er einen Menschen wie den Arbeiter Richard Schatz in sein Haus aufnimmt. Dieser sei wegen Sprengstoffverbrechens mit vier Jahren Zuchthaus verurteilt, und sein Verbrechen sei eine ständige Gefahr für den Hauswirt. Weiter sei Sch. im Besitz von Sprengstoff gewesen. Wenn er auch die Hälfte der Strafe geschenkt bekommen hätte, würde er doch weiter mit der Polizei in Konflikt bleiben (!) und stände unter Polizeiaufsicht. Außerdem würden durch den ehemaligen Besitz von Sprengstoff alle Mitbewohner des Hauses gefährdet. Aus diesem Grunde könne dem Schatz die Wohnung nicht zugesprochen werden.

Man sieht aus diesem Urteil, daß das Landgericht es überhaupt nicht für nötig gehalten hat, die Angaben des Köhler nachzuprüfen. Genosse Schatz stellt ausdrücklich fest — was übrigens jedes halbsische Arbeiterkind weiß — daß er nicht zu vier, sondern zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt war und zwar wegen Hochverrats und Sprengstoffvergehens aus rein politischen Motiven bei den Märzunruhen 1921 vom Reichsgericht

ohne Ehrverlust.

Es wird behauptet, Sch. habe Sprengstoff im Besitz gehabt. Da muß man die Herren vom Landgericht, die das Mieturteil gefällt haben, schon ersuchen, sich das Urteil des Reichsgerichts anzusehen, dann können sie sehen, daß diese Behauptung keineswegs den Tatsachen entspricht.

Man schafft Gefängnis-Vereine, um den Gefangenen nach ihrer Entlassung zu helfen, es sollen ihnen „keine Schwierigkeiten entstehen für ihr späteres Fortkommen". Auch der Pastor versucht Rat zu spenden, um die Gefangenen als Schäflein für die Kirche zu gewinnen. Die Strafvollzugsordnung hat einen so schönen Satz, wenn der Gefangene Reue zeige, sei der Zweck der Strafe erreicht und die Sache abgetan. Aber nach diesem Urteil vom Landgericht ist der Genosse Schatz mit seiner Frau verpflichtet, sich ein möbliertes Zimmer im Zuchthaus zu mieten oder nach der Heide auf den Kellerberg zu ziehen. Wenn das nun die Behörden auch noch nicht gestatten wollen, dann muß er sich einen Kranz kaufen, damit nach dem Gertraudenfriedhof gehen und dort solange warten, bis er dran ist, begraben zu werden.

Aber Scherz beiseite. Hier ist wieder einmal der Beweis geliefert, daß die Behörden des bürgerlichen Staates glatte Klassenurteile gegen revolutionäre Kämpfer fällen, wo sie es nur können. Die proletarischen Anwohner der Torstraße aber werden in Zukunft wissen, wie sie sich dem Viktualienhändler Köhler gegenüber zu verhalten haben.

Aus der Jugendbewegung

Achtung, Jugendgenossen und Jugendgenossinnen!

Heute abend 8 Uhr im Jugendheim, Weingärten, wichtiger Vortrag des Genossen Peter Maslowski, wozu jeder Interessierte eingeladen ist. Veranstalter dieses Abends ist der Märzbund.

Jung-Spartakus-Bund, Ortsgruppe Halle

Unser Gruppenabend muß Umstände halber heute, Donnerstag, den 8. April, 6 Uhr nachmittags, in der Produktiv-Genossenschaft stattfinden. Es werden Volkstänze gemacht. Erscheint alle. Die Mandolinen-Uebungsstunde fällt aus.

Spielmannszug. Alle Pioniere müssen mit ihren Instrumenten (auch Privatinstrumente) am Sonnabend, dem 10. April, 6 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft erscheinen. Wer nicht da ist, wird das Instrument entzogen.

In diesen Tagen kassieren unsere Trägerinnen die erste April-Rate. Wir ersuchen dringend, denselben die Einkassierung zu erleichtern.

Der Verlag.

Ein Schrittmacher der Volksseele

Nur Staatsanwälte empfinden geschlechtlich normal

Am 14. Januar 1926 wurde der Dichter Bruno Vogel wegen seines Buches „Es lebe der Krieg!" zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt: ein böses Fehlurteil mehr in der „freien Republik"! Besonders interessant ist in diesem Prozeß ein Ausspruch des Staatsanwaltes, der vor dem Vergessen bewahrt werden muß. Als auf Wunsch des Autors 48 Gutachten, u. a. von Magnus Hirschfeld, Käthe Kollwitz, Heinrich Mann, verlesen wurden, die alle das Werk als künstlerische Leistung anerkannten und ihm jede „Unsittlichkeit" absprachen, glaubte der Staatsanwalt, diese Zeugnisse durch folgendes unfreiwilliges Witzwort abschwächen zu müssen:

„Das normale geschlechtliche Empfinden finden wir bei Intellektuellen nicht."

Dieser Herr streute noch ganz andere Redeblüten in die Weltgeschichte. Er sagte z. B.:

„Der Künstler kommt als Sachverständiger (wohlverstanden für Kunstwerke) nicht in Betracht, **da er nicht in Fühlung mit der Volksseele steht.** Wahrscheinlich hält sich der Herr Staatsanwalt selbst für einen „Schrittmacher der Volksseele", deren genaue Kenntnis er durch tägliche Fehlurteile gegen Proletarier beweist.

„Der drohende Weltkrieg"

Trotz Locarno und Genf ziehen die dunklen Wolken einer neuen blutigen Auseinandersetzung des imperialistischen Weltkapitals immer drohender herauf. Seit Monaten schon finden Kämpfe in China, im Rifgebiet und in Syrien statt. Immer deutlicher beweisen die Statistiken der Rüstungsindustrie, daß neue Zusammenstöße unvermeidlich sein werden.

Gerade in diesem Augenblick bringt die „Arbeiter Illustrierte Zeitung" eine Sondernummer „Der drohende Weltkrieg" heraus, die neues Bildmaterial über die Kriegstechnik und über die Kriegsschauplätze in China, Syrien und Nordafrika veröffentlicht. Das Titelbild zeigt eine neue amerikanische Riesenkanone, die alle bisherigen Konstruktionen an Größe und Schlagkraft übertrifft.

„Proletarische und bürgerliche Kinder", diesem wichtigen Thema sind eine Anzahl Bilder und ein Artikel gewidmet. Das neue Kraftwerk Rummelsburg, die „freigeistige Woche", die soeben in Berlin eröffnet wurde, ein mexikanisches Dorf, Arbeiterringkämpfe, Wichtiges aus Kunst und Film, werden in neuen interessanten Aufnahmen gezeigt. Besondere Beachtung wird diese Nummer der AIZ. durch den soeben beginnenden Roman, dessen Held der größte deutsche Räuberhauptmann Johannes Büdler, genannt „Der Schinderhannes" ist. — Auch durch diese Nummer mit insgesamt über 80 Original-Aufnahmen wird die AIZ. viele neue Freunde in den Arbeiter-Familien und in den Betrieben finden.

Die Nummer kostet 20 Pf. und ist zu beziehen durch alle Zeitungshändler und Kioske.

Theater und Konzerte

Rakete. Vom neuen Programm ist zu sagen, daß es einige ganz ausgezeichnete Nummern bringt. Z. B. Ottery, Kraftsportakt, wunderbare, elegante, staunenerregende Leistung, mit Recht stürmisch applaudiert. Welter Rex, Kunstpfeifer, der ohne Hilfsmittel, nur mit dem Munde, die schwierigsten Melodien darbietet, der Pianissimo und Fortissimo pfeift, sogar doppelstimmig, der trillert, überhaupt die Stimme wie ein Streichinstrument handhabt. Dieser Künstler ist auch noch als Steptänzer (Solo und Paar) original, beweglich, komisch. Hilda Morring, Opern- und Operettensängerin, ebenfalls mit Recht viel beklatscht, singt mit gut geschulter, frischer Stimme mit Geschmack gewählte Stücke. Endlich weiß auch Hans Drechsel als Ansager und Humorist immer zu interessieren. Aber bei ihm singt der abzulehnende Teil des Programms schon an mit nationalistischem Einschlag, der sich in der Hindenburg-Parole äußert: Erst das Vaterland, dann die Parteien. Eugenie Lertz, die Chansons und Kostüme vorträgt, sollte nicht mehr singen; sie hat keine Stimme. Schließlich bleibt noch der sogenannte Komiker H. Grafe, der sich in langer, geistloser Schwätzerei u. a. auch die Frechheit erlaubt, die Novemberrevolution vom völkischen Standpunkt aus anzugreifen, Thälmann zu verspotten und die Erwerbslosen zum Gegenstand seiner dummen Witze zu machen. Wenn inzwischen die Direktion diese Geschmacklosigkeit nicht verhindert haben sollte, müßte man einen Trupp arbeitsloser Familienväter zur Vorstellung schicken, die diesem Menschen, der bei der Tagesgage in Höhe von mindestens einem Arbeitervocheinlohn natürlich nichts von Not weiß, einmal den Star stechen. Man mißverstehe uns nicht. Im Kabarett soll gewiß der Künstler die denkbar größte Freiheit der Kritik an allem haben, was besteht. Aber daß die armen Teufel von Erwerbslosen in einem Zuge mit Spreewälder Ammen, Hühnern usw. zum Gegenstand von Witzen gemacht werden, diese Unverschämtheit muß man sich energisch verbitten. -n.

Stadttheater. In der am Sonntag, dem 11. April, stattfindenden Morgenfeier kommen außer dem einleitenden Vortrag von Dr. Leopold Schmidt (über Hector Berlioz) Orchesterdarbietungen und Duette aus „Beatrice und Benedikt", gesungen von Charlotte Strempel und Else Jörn, zum Vortrag. Eintrittskarten bei kleinen Preisen (30 Pf. bis 2 Mk.) an der Kasse des Stadttheaters. — Das letzte (5.) städtische Sinfoniekonzert findet am Montag, dem 19. April, im Stadttheater statt. Das Programm bringt: Bruckner-Beethoven.

Eugen Klöpfer im Stadttheater. Bei dem heutigen Gastspiel Eugen Klöpfers als Talius Duhr in Hermann Bahrs Komödie „Der Meister" wirken in den übrigen Hauptrollen die Damen Jungard Nöther, Emilia Linke, Lotte Raad, die Herren Ludwig Zubelsky, Hans Brackmann, John Gottowt, Martin Wolfgang, Otto Strauß, Manfred Fürst, Fred Tragau mit. Alle Genannten sind Mitglieder erster Berliner Bühnen. Eine Wiederholung des Gastspiels ist nicht möglich.

Volksbühne. Die Methusalem-Aufführung muß vom 9. auf Freitag, den 23. April, verlegt werden. Die auf A umgestempelten Karten behalten für 23. April Gültigkeit. Am 12. April „Walzertraum". Karten für alle Theatergemeinden in der Geschäftsstelle. Zu dem Kammermusikabend des Bohnhardt-Quartetts am Mittwoch, dem 14. April, 8 Uhr, in der Degenlage erhalten unsere Mitglieder Karten zu ermäßigten Preisen in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14.

„Der fröhliche Weinberg" im Walhalla-Theater. Entgegen anderslautenden Mitteilungen ist das Werk für das Walhalla-Theater in Halle erworben und gelangt dort in Kürze in erstklassiger Besetzung unter Spielleitung von Willi Schweigerts, ehemaliger Oberspielleiter der Kammerspiele und des kleinen Lustspielhauses Hamburg, zur Aufführung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260408-12/fragment/page=0006

Arbeiter-Sport

An alle Vereinsvorsitzenden!

Verbindlich! Zwecks Aussprache über die ab 1. April gültigen Vereinsmitteilungs-Zeilenpreise findet am Freitag, dem 16. April, abends 8 Uhr, im „Volkspart" eine gemeinschaftliche Besprechung mit den Verlegern der beiden hiesigen Arbeiterzeitungen statt. Dazu sind alle Vereinsvorsitzenden, welche dem Sportkartell angehören, eingeladen.

J. A.: Pabst.

Bezirksübungsstunde des Bezirkstrommlerkorps des 4. Bezirkes in Luckenau

Es machte sich notwendig, die Uebungsstunde auf dem Sportplatz abzuhalten, da sich der Saal vom Gasthof Luckenau als zu klein erwies. Die erste Uebungsstunde in diesem Jahre setzte durch den starken Besuch der Spielleute, daß unsere Bewegung normärtschreitet. 25 Spielmannszüge waren erschienen, um gemeinsame Arbeit zu leisten. Es sollte die erste Probe sein für das Bezirksturnfest, welches in Zeitz stattfindet. Der Bezirksstabführer, Turngenosse Großmann, ließ gruppenweise Aufstellung des ganzen Korps nehmen. Durch das Schlagen der einzelnen Gruppen war zu ersehen, daß noch kleine Fehler vorhanden waren, welche innerhalb der Gruppen und Vereine verbessert werden sollen. Alle vorgeschriebenen Märsche wurden dann vom ganzen Korps durchgeschlagen. 13 Vorzüglichen zeigten durch Klasen des Hörnermarsches im Bundesalbum, daß es auch damit vorwärts geht. Weiter nahm der Bezirksstabführer eine Aufstellung der Spielleute vor, wie diese in der Marschformation bei größeren Veranstaltungen sein soll. Der Bezirksobmann, Turngenosse Billig, gab die Teilnehmerzahl bekannt. Angetreten waren 25 Vereine mit 257 Spielleuten; Gruppe Zeitz: 13 Vereine mit 173 Spielleuten, Gruppe Teuchern: 7 Vereine mit 46 Spielleuten, Gruppe Weißenfels: 5 Vereine 36 Spielleuten. Punkt ½1 Uhr nachmittags setzte sich das Korps in Bewegung, geführt von den Bezirksstabführer. Die Gruppenstabführer hatten sich auf den Zug verteilt. Ein Donnergrollen war es, als 257 Spielleute ihr Können zeigten.

Nach Beendigung der Uebungsstunde begann um 1 Uhr die **Bezirksfitzung.** Die Tagesordnung war folgende: 1. Jahresbericht, Kassenbericht, Konferenz Magdeburg, 2. Organisation, Agitation, 3. Wahlen. 4. Bezirksveranstaltungen 1926. 5. Verschiedenes. Aus dem Bericht des Obmanns war zu ersehen, daß der Bezirk am Jahresschluß 1925 über 200 Prozent an Spielleuten gewonnen hat. Die Mitgliederzahl betrug 18 Vereine mit 269 Spielleuten. Bezirksfitzungen wurden zwei abgehalten mit 205 Teilnehmern sowie eine Bezirks- und Gruppenvorstandssitzung.

Der Bezirksstabführer gibt bekannt, daß drei Bezirksübungsstunden abgehalten wurden mit einer Teilnehmerzahl von 465 Spielleuten (durchschnittlich 155). Es folgte der Kassenbericht. Es wurde über die Geschäftsberichte in die Diskussion eingetreten. Genosse Langrock (Weißenfels) fragt an, warum der Jahresplan für 1926 nicht festgelegt sei. Die Bezirksleitung gibt hierüber Aufklärung. Während der Tagung war ein schriftlicher Antrag eingegangen vom Spielmannszug Trebnitz, welcher wünscht, als Spielmannszug der Gruppe Zeitz angeschlossen zu werden. Turngenosse Werner (Trebnitz) begründete den Antrag damit, daß in der Gruppe Teuchern die Arbeit nicht so gefestet würde wie in der Gruppe Zeitz. Es entspann sich hierüber eine rege Aussprache. Mit 35 Stimmen Mehrheit erfolgte der Anschluß des Spielmannszuges Trebnitz an die Gruppe Zeitz. Von der Konferenz in Magdeburg gab Turngenosse Billig den Bericht über Geschäftliches, über Technisches Turngenosse Großmann. Aus dem Geschäftsbericht war folgendes zu hören: Das Bundesspielkorps zählte am 1. Januar 1926 1176 Vereine mit 14 431 Mitgliedern. Der 5. Kreis steht an zweiter Stelle mit 147 Vereinen und 1525 Spielleuten. Ein Antrag vom 4. Kreis ging dahin, den Bundesausschuß auf einen Kreis und Bezirk zu verlegen, um dadurch die Unkosten etwas einzuschränken. Der Antrag wurde mit 64 Stimmen abgelehnt. Die Wiederwahl des Bundesausschusses erfolgte gegen 9 Stimmen. Anwesend waren 73 Delegierte von 16 Kreisen. Turngenosse Schubert als Vorstandsmitglied vom Arbeiter-Turn- und Sportbund und vier Bundesausschußmitglieder der Spielleute. Der 5. Kreis war als stärkster mit 15 Delegierten vertreten. Betreffs Anträge wurde ein Beschluß gefaßt: Die Umwicklung der Tambourstöcke soll rot sein, die Farbe der Trommel weißrot und die Vorschlegel weißrot. Zur Konkurrenzfrage wurde ein Beschluß gefaßt: Jeder Spielmann kann nur Mitglied eines Turnerspielmannszuges sein, nicht gleichzeitig Spielmann bei Schwarz-Rot-Gold oder beim Frontkämpfer-Bund. Das Mitwirken bei beiden Organisationen, wofür sich die Vertreter unseres Bezirkskorps einsetzten, wurde unterbreitet und soll in Hamburg durch den Turngenossen Schubert vertreten werden. Zur Bundesschulneuwehrung in Leipzig wird von allen Kreisen ein Sternlauf geplant. Die Bundesspielleute haben der Bundesschule ein Pferd geschenkt. Turngenosse Großmann berichtet über den technischen Teil. Er gab Aufklärung über Noten, Instrumente und das Marsch-Album. Er wird in den Gruppenübungsstunden noch näher darauf eingehen.

Zu Punkt 2 erfuhr Turngenosse Billig, Arbeitsgemeinschaften im Bezirkskorps zu bilden, um dadurch die Vereine in kurzer Zeit herauszubilden.

Zu Punkt 3 wurde vom Turngenossen Langrock der Vorschlag gemacht, die Bezirksleitung wiederzuwählen. Die Abstimmung ergab einstimmige Wiederwahl. Zu Punkt 4 wurden das Bezirksturnfest in Zeitz und die Kreisübungsstunde in Eilenberg besprochen. Ferner wurde beschlossen, am 29. August in Naumburg ein Bezirkstreffen zu veranstalten. Ueber das Bezirksturnfest machte der Vorsitzende, Turngenosse Schubert vom Bezirksrat, Ausführungen. Es muß in Zukunft jeder Spielmannszug sich zur Aufgabe machen, an den Tagungen bis zum Schluß auszuhalten. Bis zum 14. März waren gemeldet 26 Vereine mit 350 Spielleuten. Mit einem Appell an die Spielleute, weiter zu agitieren für unsere Bewegung, fand die Tagung ihren Abschluß.

Handball

Jahn 1. Merseburg — Achilles 1. Halle 1:4. Das Spiel begann um 3 Uhr. Jahn 1. gelingt es bald, das erste Tor zu erzielen; doch gelingt es der technisch besseren Achilles-Mannschaft, bis zur Halbzeit mit 2:1 zu führen. Nach Halbzeit versucht Jahn 1. auszugleichen, was ihr aber nicht gelingt; Achilles 1. erzielt noch zwei weitere Tore.

Jahn 1. — F. T. Dieskau 1. 3:0. Beide Mannschaften führen ein sehr zerfahrenes Spiel vor, bis nach zehn Minuten Jahn 1. zum ersten Tor einsendet, dem nach fünf Minuten ein weiteres folgt. Jahn 1. geht mit 2:0 in die Halbzeit. Nach Halbzeit kann Dieskau aber auch zu keinem Erfolg kommen und muß es sich gefallen lassen, daß Jahn ein weiteres Tor schießt. Mit dem Stande von 3:0 trennen sich die Gegner.

Handballspiel in Wittenberg

Arbeiter-Sportverein Wittenberg — Bitterfeld 02 5:1. Am ersten Osterfeiertag standen sich beide 1. Mannschaften auf dem Tauentzienplatz im Gesellschaftsspiel gegenüber. Punkt 3 Uhr gab der Schiedsrichter das Leder frei. W. hatte Anwurf und konnte alsbald das erste Tor erzielen. Mit 1:0 wurden die Seiten gewechselt. B. ließ manche günstige Torgelegenheit ungenützt, dennoch gelang es ihnen, das wohlverdiente Ehrentor zu werfen. W., durch W. mächtig bedrängt, mußte sich aber noch weitere vier Tore gefallen lassen. Mit 5:1 für Wittenberg trennte der Schiedsrichter die Mannschaften.

Fußball

Teicha 1. — Dieskau 1. 6:1 (3:0)

Mit diesem Resultat fertigte Teicha am ersten Feiertag Dieskau ab. Dieskau spielt die ersten 15 Minuten nur mit sehr wenig Mann, können jedoch das Spiel offen gestalten. In der 15. Minute kommt Teicha durch hohen Schuß in Führung. Zehn Minuten später sendet Teichas R.-A. den Ball zum zweitenmal ins Netz. Bis zur Halbzeit ist Teicha noch einmal erfolgreich. Nach Halbzeit kommt Teicha noch zu drei schönen Erfolgen. Durch einen schlecht abgewehrten Eckball kommt Dieskau zu dem längst verdienten Ehrentor.

Teicha 2. — Westfriesland Sub. 4:2. Beide Mannschaften lieferten ein schönes Spiel.

Vorwärts Bergisdorf. Spiele am Sonntag, 11. April. Bergisdorf 1. — Hohenmölsen 1. in Hohenmölsen.

Serienspiele am 11. April

4 Uhr Dölau 1. (Lettiner Platz) — Teutonia 1. (Schmittke, Viktoria); 4 Uhr Radewell 1. — ASC. 1. (Koch, Sportlust); 4 Uhr Wörmlitz 1. — Tretha 1. (Ballschuh, Sportlust); 4 Uhr Gröbers 1. — Kröllwitz 1. (Mehlhose, Brachdorf); 4 Uhr Teicha 1. — Leutzsch 1. (Schröder, Tretha); 4 Uhr Fichte 1. — Giebichenstein 1. (Krüger, Teutonia); 4 Uhr Zörbig 1. — Sportlust 1. (Gnelle, Teicha); Uhr Viktoria 1. — Sportbrüder 1. (Fesserling, Fichte); 4 Uhr Bruckdorf 1. — Minerva 1. (Thomas, Lettin); Askania 1. ist spielfrei.

½3 Uhr Radewell 2. — Tretha 2. (Viktoria); ½2 Uhr ASC. 2. — Reinsdorf 1. (Giebichenstein); 4 Uhr Dieskau 1. — Teutonia 2. (Sportlust); Fortuna 2. ist spielfrei. ½3 Uhr Viktoria 2. — Askania 2. (Horizont); 4 Uhr Bruckfeld 1. — Sportlust 2. (Teicha); 4 Uhr Minerva 2. — Zörbig 2. (Teutonia); Bruckdorf 2. ist spielfrei. 4 Uhr Passendorf 1. — Teicha 2. (Askania); ½3 Uhr Giebichenstein 2. — Kröllwitz 2. (Sportlust); ½3 Uhr Gröbers 2. — Lettin 2. (Minerva); Fichte 2. ist spielfrei. ½3 Uhr Dieskau 2. — Radewell 3. (Gröbers); ½4 Uhr Giebichenstein 3. gegen Fortuna 3. (Wörmlitz); 3 Uhr ASC. 3. — Bruckfeld 2. (Tretha); ½3 Uhr Wörmlitz 3. gegen Teicha 3. (Gröbers); 3 Uhr Löbejün 1. — Kröllwitz 3. (Lettin); Minerva 3. ist spielfrei.

10 Uhr ASC. 1. Jugend — Sportlust 1. Jugend (Brachstedt); 11 Uhr Radewell 1. Jugend — Fichte 1. Jugend (Bruckdorf); 11 Uhr Giebichenstein 1. Jugend gegen Dieskau 1. Jugend (Kröllwitz); 11 Uhr Wörmlitz 1. Jugend — Tretha 1. Jugend (Wörmlitz); 11 Uhr Minerva 1. Jugend — Löbejün 1. Jugend (Dieskau); 11 Uhr Bruckdorf 1. Jugend — Zörbig 1. Jugend (Sportbrüder); 10 Uhr Sportlust 2. Jugend — Viktoria 1. Jugend (Passendorf).

Amtliche Bekanntmachung. Nachholungen zum 11. April. Spiel Nr. 13: Dölau 1. gegen Teutonia 1. findet ½3 Uhr in Passendorf statt. Spiel Nr. 14: Radewell 1. gegen ASC. 1. findet ¼4 Uhr in Radewell statt. Spiel Nr. 30: Fichte 1. gegen Giebichenstein 1. findet 4 Uhr auf der Peißnitz statt. Spiel Nr. 64: Tretha 2. gegen Radewell 2. findet 3 Uhr in Tretha statt. Spiel Nr. 111: ¼3 Uhr Giebichenstein 3. — Kröllwitz 2. leitet ASC. Spiel Nr. 175: 11 Uhr Minerva Jugend gegen Löbejün Jugend leitet Dieskau. Askania Jugend ist spielfrei. Dies den Vereinsleitern und Schiedsrichtern zur Kenntnis.

Hierdurch mache ich es allen Schiedsrichtern zur Pflicht, über diesenigen Spieler Meldung zu erstatten, welche beim Spiel wegen unsportlichen Benehmens vom Platze verwiesen werden. Bei Nichtbeachtung wird der Schiedsrichter sahungsgemäß in Strafe genommen.

Am Freitag, dem 16. April, abends 8 Uhr, findet im „Jagdschloß" die fällige Schiedsrichter-Versammlung statt. Da wichtige Anträge und Beschlüsse vorliegen, haben alle Schiedsrichter zu erscheinen. Unentschuldigtes Fernbleiben zieht Ausschluß nach sich.

Walter Rümpler, Schiedsrichter-Obmann.

Alle vorkommenden Unfälle bei sportlichen Veranstaltungen sind dem Bezirk zu melden.

H. Hertlich, Bezirksspielleiter.

Turner

2. Kreis, 6. Bezirk, 1. Gruppe

Achtung, Kampfrichter der 1. Gruppe! Am Sonntag, dem 11. April, findet der Lehrgang wieder in Bruckdorf, Gasthof Grohe, pünktlich um 9 Uhr statt. Ich hoffe, daß sich an dem Tage mehr beteiligen, als am Karfreitag. Die Turnwarte in den Vereinen müssen mit größtmöglichstem, damit die Kampfrichter auch erscheinen. Turnschuhen sind mitzubringen.

Kurt Winter, Gruppenturnwart, Canena, Siedlung.

Turn- und Sportvereine der Gruppe Weißenfels

Sonntag, den 18. April, vormittags 8.30 Uhr, Gruppenvorturnerstunde in Langendorf (Gasthof Korbser). Es ist Pflicht, daß jeder Verein vertreten sein muß. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Prüflinge, welche an der diesjährigen Vorturnerprüfung teilnehmen wollen, müssen ebenfalls anwesend sein. Pünktliche sowie rege Beteiligung erwünscht.

Der Gruppenturnwart.

Radio

Arbeiter, Angestellte und Beamte!

Habt Ihr Interesse am Rundfunk, dann schließt Euch dem Arbeiter-Radio-Klub Deutschlands, e. V., Ortsgruppe Halle, an. Kauft Eure Materialien nur von der eigenen Einkaufsgenossenschaft! Laßt Euch nicht auf teure Ratenapparate ein, baut Euren Apparat selbst in unserer Weißlstube. Dieselbe findet jeden Donnerstag abend ½8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Herz 2, Zimmer 1a, statt.

An alle Funktreunde,

die im Begriff sind, sich eine Hochantenne zu bauen, ergeht die Mahnung, sich vorläufig mit einer Behelfsantenne zu begnügen. Vom Postministerium wird zurzeit eine neue Antennenverordnung ausgearbeitet, die für ganz Deutschland in Kraft tritt. In Zukunft sollen nur die Elektrieverordnungen Gültigkeit haben, sowohl Antennen über öffentliche Straßen, Plätze, Flüsse und Bahnkörper führen. Näheres wird die neue Reichsverordnung bringen.

Arbeiter-Radio-Klub, Bezirksgruppe Halle a. S.

Vereinsmitteilungen

Unter dieser Rubrik erscheinen alle Vereinsmitteilungen, wie Versammlungseinladungen, Spielankündigungen, in denen die Mannschaften namentlich angeführt werden, Bekanntgabe der Treffpunkte und Termine einer Festlichkeit. Pro Druckzeile lesset 25 Pf.

Ballspielklub Giebichenstein

Spiele für Sonntag, 11. April: 1. — Fichte 1. 4 Uhr Peißnitz; 2. — Kröllwitz ½3 Uhr Peißnitz; 3. — Dölau ½1 Uhr Peißnitz; Jugend — Dieskau 11 Uhr Peißnitz. Alle Mannschaften treffen sich eine halbe Stunde vor dem Spiel, Jugend eine Stunde vor dem Spiel. Alle Mannschaften im Trauerflor.

Fichte, Halle (Fußballabteilung). Freitag, den 9. April, in der „Sonne" Monatsversammlung. Alles muß erscheinen.

ASC. Halle. Sonnabend, den 10. April, abends 8 Uhr, findet die fällige Mitgliederversammlung im Vereinslokal statt.

Fußball. Sonntag, den 11. April, spielt 1. — Radewell 1. um ¼4 Uhr in Radewell, 2. — Reinsdorf 1. um ½2 Uhr Peißnitz, 3. — Brachstedt 2. um 3 Uhr Peißnitz und Jugend — Sportlust Jugend um 10 Uhr auf der Peißnitz. Treffpunkt für 1. ½2 Uhr Riebeckplatz, 2., 3. und Jugend eine Stunde vor Spielanfang im Vereinslokal.

Handball. Sonntag, den 11. April, spielt 1. Sportler — Ammendorf 1. um 10 Uhr in Ammendorf, 2. — MSV. Kröllwitz 1. um 12 Uhr Peißnitz, Sportlerinnen gegen Minerva Sportlerinnen um 11 Uhr Peißnitz, Schüler — Schwimmer Schüler um 9 Uhr Peißnitz. Treffpunkt für 1. um 8 Uhr Artillerielaserne, 2., Sportlerinnen und Schüler treffen sich eine halbe Stunde vor Spielanfang auf der Peißnitz.

Freier Wassersportverein Halle (Handball). Sonntag, den 11. April, spielen die 1. Mannschaft — Nder 1. um 1 Uhr und die 1. Sportlerinnen-Mannschaft gegen Sportlust 1. um 2 Uhr auf dem Sportlust-Platz. Treffpunkt eine Stunde vor Spielbeginn bei Thomas, Boelsestraße.

Bestbb International. Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß Freitag, den 9. April, abends 8 Uhr, unsere fällige Monatsversammlung im Restaurant „Zur Sonne" stattfindet. Da wichtige Tagesordnung, ist restloses Erscheinen Pflicht. Nichtgefundene fällt aus. Neuanmeldungen werden in der Versammlung entgegengenommen.

Bundestag des Arbeiter-Schachbundes in Jena

Die russische Delegation wird einstimmig ins Präsidium gewählt

Am Karfreitag sollte der Bundestag, zu dem 114 Delegierte erschienen waren, um 2 Uhr seine Beratungen beginnen, die russischen Delegierten trafen aber erst gegen ½3 Uhr ein und die Eröffnung wurde deswegen aufgeschoben. Der Bundesvorstand, zahlreiche Delegierte empfingen mit der Jenaer Arbeiterschaft die Schachdelegierten aus der Sowjetunion am Bahnhof mit einem dreifachen Hoch und begleiteten sie zum Gewerkschaftshaus.

Im festgeschmückten Saal wurde der Bundestag durch einen Gesangsvortrag des Arbeiter-Gesangvereins Jena und durch Begrüßungsansprachen von Vertretern des DASB.-Jena, Jenaer Sportkartell, Stadt Jena, Arbeiter-Athletenbund, T.-V. „Die Naturfreunde", ADGB.-Ortsausschuß und des österreichischen Arbeiter-Schachbundes, der sich erst vor kurzer Zeit vom bürgerlichen Verband loslöste, eröffnet. Interessant ist, daß der Vertreter der Zentralkommission, Genosse Adolf Buck, es fertigbrachte, mit keinem Wort die Anwesenheit der russischen Genossen zu würdigen oder gar vom Klassenkampfe oder über die internationale Einheit zu sprechen. Das nahm der Hamburger Delegierte zum Anlaß, um während der Tagung des Bundestages dieses Verhalten zu charakterisieren.

Genosse Thomas, als Vertreter der KPD.-Thüringen, erinnerte ganz besonders an die Geschichte der russischen Revolutionen und den hervorragenden Führer des russischen Proletariats, Lenin. Lewmann-Moskau überbringt die Grüße der russischen Schachgenossen und Gewerkschaften. Die sieben Mann starke Delegation ist von den größten sowjetrussischen Gewerkschaften (Metallarbeiter, Textilarbeiter, Eisenbahner und Chemie) entsandt. 45 000 Arbeiter und Bauern sind in den Schachsektionen erfaßt.

Die ausländischen Genossen wurden einstimmig ins Präsidium gewählt.

Bericht des Bundesvorstandes

Gläser (Bundesvorsitzender) und die Ressortleiter berichten, daß die Zahl der Ortsgruppen in den letzten zwei Jahren von 299 auf 439, die Mitgliederzahl von 9869 auf 10 813 anstieg, die Zahl der Jugendlichen jedoch von 1002 auf 704 zurückging. Berlin, Hamburg und Leipzig führten eine besondere Kampagne für die Unterstützung der politischen Gefangenen. Am rund 150 Strafanstalten verschickte der Vorstand 5200 Schachspiele.

Aus der Arbeiter-Schach-Internationale

Der Vorsitzende der Arbeiter-Schach-Internationale, Spiegel, zeichnete ein Bild über den Stand der Bewegung in den einzelnen Ländern. Vor drei Jahren haben Vertreter aus Deutschland, Oesterreich, Dänemark und der Schweiz die Internationale gegründet. In Ungarn sind die ersten Arbeiter-Schachvereine entstanden. In Oesterreich haben sich die Arbeiter von dem bürgerlichen Verband losgelöst und vereinigen 2000 Mitglieder, während den Bürgerlichen 700 verblieben. Am günstigsten liegen die Verhältnisse in Rußland. Dort gibt es keinen bürgerlichen Verband. 1928 soll in der Sowjetunion ein internationales Arbeiter-Schachturnier stattfinden. In diesem Jahre wird ein Turnier in Wien durchgeführt. Zum Schluß zeigt Spiegel die Schwierigkeiten für die Zulassung der russischen Delegation und erhebt **Protest „gegen den unsichtbaren Schutz der russischen Genossen durch die politische Polizei und die Belsitzelung der Arbeiter-Schach-Internationale".**

Darauf gab Lewmann-Moskau einen ausführlichen und interessanten Bericht über die Schachbewegung in der Sowjetunion.

Nach einer Diskussion erfolgte die einstimmige Annahme folgender **Entschließung:**

Für die internationale Einheit

Der Bundestag begrüßt den Entschluß des Bundesvorstandes und der Schach-Internationale, der Einladung der russischen Genossen zu folgen und die Teilnahme zweier Delegierter an dem russischen Schachkongreß. Die Delegierten erblicken darin und in der Anwesenheit einer sieben Mitglieder starken sowjetrussischen Schachdelegation einen wirklich ernsthaften Schritt **zur Herstellung der Einheit des europäischen mit dem siegreichen russischen Proletariat. Was zur Frankfurter Olympiade durch die Visum-Verweigerung der deutschen Regierung für die russischen Arbeiter-Schachgenossen nicht möglich war, konnte durch die eifrigen und unablässigen Einheitsbestrebungen Wirklichkeit werden.**

Die Delegierten geloben, den eingeschlagenen Weg für die Aufrichtung einer geschlossenen internationalen Kampffront mit dem russischen Proletariat mit der ganzen Energie fortzusetzen und alle Bestrebungen zur Herstellung brüderlicher Beziehungen nachdrücklichst zu unterstützen. Insbesondere wird die Einladung für ein **deutsch-russisches Schachturnier** in den Grenzen der Sowjetunion begrüßt und der Antrag der russischen Genossen um **Aufnahme in die Schach-Internationale** unterstützt.

Es lebe das deutsch-russische Schachbündnis!
Es lebe die Schach-Internationale!
Es lebe die erste Arbeiter- und Bauernmacht, die Sowjetunion!

Ueber die **Jugendfrage** sprach Gläser-Chemnitz. Die Diskussion war sehr lebhaft. Aus ihr war zu entnehmen, daß die Arbeiterschächer bereits in die Jugendabteilungen der Sportorganisationen und Gewerkschaften, zum Teil auch in die Schulen und Fortbildungsschulen eingedrungen sind.

Die Schachspalte bildete einen besonderen Tagesordnungspunkt, die nach dem Referat des Redakteurs der „Deutschen Arbeiter-Schachzeitung" eine lebhafte und interessante Aussprache auslöste.

Beschlüsse des Bundestages

Der § 7, Abs. 5 des Statuts erhält folgende wesentliche Aenderung: „Mitglieder des DASB. dürfen dort, wo Arbeiter-Sport- und Kulturvereine bestehen, nicht Mitglieder eines bürgerlichen Sport- und Kulturvereins sein und dürfen sich nicht an deren Wettkämpfen beteiligen. Die Vorstände des DASB. müssen politisch oder freigewerkschaftlich organisiert sein." — Diplome wurden abgelehnt. Dagegen „bleibt es den Vereinen überlassen, bei Schachwettkämpfen jeder Art an Mitglieder Preise in Buchform auszuwerfen". — Auf Antrag der Ortsgruppe Chemnitz wurde beschlossen, die Schaffung „einer Zentralkommission für Kunst und Geistespflege mit Landes- und Driskartellen, die mit der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege in Verbindung bleibt" anzustreben. — Der korporative Anschluß an die Rote Hilfe wurde abgelehnt, jedoch den Vereinen anheimgestellt, die proletarischen Kämpfer zu unterstützen und brüderliche Solidarität an ihnen zu üben.

Weiter kamen Resolutionen zur Förderung des Schachspiels, zum Achtstundentag und ein Brief an die proletarischen Kämpfer in den Kasematten der Bourgeoisie zur Abstimmung, die einstimmig beschlossen wurden.

Die Wahl des Bundesvorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

Der nächste Bundestag findet 1928 im 4. Kreis, voraussichtlich in Stuttgart, statt.

*

Die Russen siegen im Länderwettkampf

Rußland—Deutschland 3½ : 2½

Brett 1: Laßmann 0—Schaffertzit-Jena 1.
Brett 2: Freidberg ½—Vogt-Berlin ½.
Brett 3: Teslenko 1—Schwarz-Nürnberg 0*).
Brett 4: Semenow 1—Denkeri-Kiel 0.
Brett 5: Grisenow ½—Brautmann-Leipzig ½.
Brett 6: Lewmann ½—Otto-Wismar ½.

Städtewettkampf Nürnberg — Berlin:
Resultat: 38 : 32 für Nürnberg.

Kreiswettkampf 6. Kreis — 8. Kreis:
Resultat: 45 : 35 bei 14 Hängepartien für 6. Kreis.

Städtewettkampf Kottbus — Naumburg:
Resultat: 11 : 0 für Kottbus.

*

Der Bundestag der Arbeiterschächer Deutschlands hat als erstes der deutschen Arbeiter-Sportorganisationen die internationale Einheit gefördert und mit den russischen Genossen einen Bund geschlossen. Keine Bedingungen, die irgendwelche Sabotage beschönigen sollten, wurden gestellt. Kameradschaftlicher Geist auf beiden Seiten riß den gegen die sowjetrussischen Sportler errichteten Damm nieder.

Noch mißachtet der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes die Hunderte von den Vereinen gestellten Anträge auf Spielgenehmigung mit russischen Mannschaften. In Jena aber hat der deutsch-russische brüderliche Länderwettkampf denen eine empfindliche Niederlage beigebracht, die noch weißzumachen versuchen, daß die Russen die Einheit sabotieren würden.

Angesichts der Aufnahme der Russen in die Schach-Internationale, liegt es auf der Hand, daß alle Bedingungen, die von der Luzerner Internationale, der Zentralkommission und dem Arbeiter-Turn- und Sportbund gestellt wurden, nur Mittel zur Verhinderung der Einheit waren. In der Tat: hier ist Rhodus — hier tanze! Die Sportinstanzen müssen Antwort geben. Gemeinsame Arbeit, gemeinsamer Kampf, das war das Leitmotiv des Schachkongresses. Soll der Bourgeoisie, der faschistischen Reaktion und ihren Schergen ein Damm entgegengesetzt werden, dann muß in der gesamten Arbeitersportbewegung der Kampf um die Einheit verstärkt fortgesetzt werden.

Die Aufnahme der Russen in die Schach-Internationale hat das Signal zur Herstellung der Einheit in der internationalen Arbeitersportbewegung gegeben. Jetzt kommt es darauf an, in allen Sportverbänden nach diesem Anfangserfolg mit verzehnfachter Energie für die Herstellung der internationalen Einheit zu werben und zu kämpfen. Je schneller die Einheit hergestellt ist, je eher wird die internationale Arbeitersportbewegung in der Lage sein, den Kampf gegen die bürgerliche und Werksportbewegung organisieren und führen zu können.

*) Bisheriger Deutscher Bundesmeister.

Arbeiter-Sportkartell Halle

Dienstag, den 13. April, abends 8 Uhr, findet im „Volkspart" die ordentliche Sitzung statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung müssen alle Delegierten erscheinen.

J. A.: K. Oertel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260408-12/fragment/page=0007

Die Hintermänner der Fememörder und die „blinde" Justiz

Die „Neue Zeitung", unser Münchener Bruderorgan, ist in der Lage, Enthüllungen über die Tätigkeit des bayrischen Landtagsabgeordneten **Julius Streicher** als **Fememordorganisator** zu machen. Julius Streicher hat den damaligen Chefredakteur des nationalistischen Organs für Nordbayern, „Volkswillen" in Nürnberg, **Kellerbauer**, zu beseitigen versucht. Streicher forderte zur Beseitigung Kellerbauers auf. Nach den Mitteilungen der Münchener „Neuen Zeitung" bestellte Streicher eine Anzahl zuverlässiger Leute in die Restauration „Zum Betzengarten" in Nürnberg, Wilhelm-Spät-Straße, denen er den Befehl zur Ermordung des nationalsozialistischen Redakteurs Kellerbauer gab und **sie auf Eid verpflichtete, dem Befehl Folge zu leisten.** Auch diese Leute schreckten vor der Ausführung des Mordes zurück. Streicher ordnete neuerdings eine Sitzung der **„Totenkopfgruppe"** an; dort wurden die Teilnehmer auf Kruzifix und Totenkopf und auf Schwerter auf die Ermordung Kellerbauers vereidigt. Durch die Zersplitterung der Nationalsozialisten bekam seinerzeit die Polizei von diesem Vorhaben Kenntnis. Drei der zum Mord gedungenen Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei wurden zu Gefängnisstrafen von 1 bis 2 Jahren verurteilt. **Streicher selbst wurde damals aus Furcht vor der Feme nicht preisgegeben.** Unter nichtigem Vorwand wurden die drei Verurteilten freigelassen. Sie brauchten ihre Gefängnisstrafen nicht anzutreten. In völkischen Kreisen erhält sich das Gerücht, **daß die ganze Mordaffäre von der Justiz niedergeschlagen sei,** aufredt.

Das **„Berliner Tageblatt"** meldet aus Berlin, daß der vom Berliner Polizeipräsidium wegen Teilnahme an einem Fememord steckbrieflich verfolgte Oskar Thomsen aus Faulisch in Mecklenburg verhaftet worden ist. Der Fememörder Thomsen ist dem Amtsgericht Grevesmühlen zugeführt worden. **Der Bezirk Grevesmühlen scheint ein besonders sicherer Aufenthaltsort für Fememörder zu sein.**

Partei-in-Not-Quittung!

Bisher quittiert:	9 444,85	M.
Ortsgruppe Wolfen für Marken	8,50	„
Ortsgruppe Halle, Distrikt 9, für Marken	30,50	„
Ortsgruppe Haynsburg für Marken	16,—	„
Ortsgruppe Holzweißig für Marken	27,—	„
Ortsgruppe Langenbogen für Marken	9,50	„
Ortsgruppe Aue für Marken	4,50	„
Ortsgruppe Friedrichsschwerz für Marken	0,50	„
Ortsgruppe Halle, Distrikt 14, für Marken	18,—	„
Ortsgruppe Reideburg für Marken	18,—	„
Ortsgruppe Nichtewitz, für Marken	50,—	„
Ortsgruppe Dommitzsch, für Marken,	17,—	„
Ortsgruppe Zschortau für Marken	12,—	„
Ortsgruppe Halle, Distrikt 18, für Marken,	20,—	„
Ortsgruppe Schleuditz, für Marken	20,—	„
Ortsgruppe Halle, Distrikt 16, für Marken	31,—	„
Ortsgruppe Landsberg für Marken	5,50	„
Ortsgruppe Delitzsch für Marken	98,50	„
Ortsgruppe Halle, Distrikt 9a, für Marken	6,50	„
Ortsgruppe Kötschau für Marken	14,—	„
Ortsgruppe Muschwitz für Marken	10,—	„
Ortsgruppe Wolfsiedt für Marken	15,—	„
Ortsgruppe Ermlitz für Marken	8,—	„
Ortsgruppe Pratau für Marken	8,—	„
Ortsgruppe Bitterfeld für Marken	24,50	„
Ortsgruppe Roßla für Marken	1,—	„
Ortsgruppe Dalsthaida für Marken	7,50	M.
Ortsgruppe Langendorf 5. W. für Marken	2,50	„
Ortsgruppe Halle, Distrikt 4, für Marken	11,—	„
Ortsgruppe Kemberg für Marken	0,50	„
Ortsgruppe Halle, Distrikt 17, für Marken	18,—	„
Ortsgruppe Ramsin für Marken	1,—	„
Ortsgruppe Ammendorf für Marken	40,50	„
Ortsgruppe Hohenleipisch für Marken	11,50	„
Ortsgruppe Niestedt für Marken	7,50	„
Ortsgruppe Kl.-Kugel für Marken	1,50	„
	10 010,85	M.

Wir ersuchen alle Ortsgruppen, die nicht verkauften Marken sofort an die Bezirksleitung einzusenden. Für verkaufte Marken ist der Betrag sofort auf Postscheckkonto Nr. 107 001 Leipzig, Arthur Sämisch, Halle, einzuzahlen mit dem Vermerk: „Für Partei-in-Not-Marken."

Bezirksleitung Halle-Merseburg, Abtlg. Kasse.

Erfolge der Opposition in den Gewerkschaften

Der Vorstand des **Bekleidungsarbeiterverbandes** in **Koblenz** besteht aus zwei Kommunisten, einem Sympathisierenden und drei Sozialdemokraten. Als Kartelldelegierte wurden zwei Kommunisten und ein Sozialdemokrat gewählt.

In **Köln** wurde der alte Vorstand der **Sattler und Tapezierer,** bestehend aus einem Kommunisten, vier Sympathisierenden und vier Sozialdemokraten, gewählt.

In der Branchenversammlung der **Stellmacher** in **Berlin** wurde auf Grund eines Wahlprotestes von 17 Kollegen die Wahl der Branchenleitung wiederholt und die Liste der Opposition mit Stimmenmehrheit wiedergewählt.

KJVD

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 1473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Donnerstag 1/8 Uhr Jugendherberge Musikübungsstunde.
Freitag restlose Teilnahme der im Jungsturm organisierten Genossen an der Mitgliederversammlung des Roten Jungsturms.
Alle im DMR. organisierten Genossen beteiligen sich an der Fraktionssitzung im „Volkspark". Erscheinen aller ist Pflicht.
Sonnabend Treffen der gesamten Mitgliedschaft zur Abendwanderung nach den Klausbergen. Alle Mitglieder und Musikspieler müssen erscheinen. Treffpunkt um 7 Uhr Hallmarkt.
Ammendorf. Freitag, den 9. April, abends 7 Uhr, Treffen zur Wanderung im Restaurant „Zur Post". Musikspieler Instrumente mitbringen.
Ammendorf. Sonntag, den 11. April, Treffpunkt nachmittags 1½ Uhr, an der „Post". Ebenfalls Instrumente mitbringen.

Unterbezirk Bernburg

Kelbra. Sonnabend, den 9. April, abends 8 Uhr, in der „Sängerhalle" öffentliche Jugendversammlung: 10 Jahre revolutionäre Jugendbewegung.

Unterbezirk Delitzsch

Die Mitglieder des Jugendverbandes sowie der Roten Jungfront der Orte Delitzsch, Schladitz, Zschortau treffen sich am Sonnabend, dem 9. April, abends 8 Uhr, in Brodnaundorf zur Jungarbeiterschule. Papier und Bleistift mitbringen.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Freitag, den 9. April, beteiligen sich alle Genossen und Genossinnen am Gewerkschaftsing der Partei. Lokale siehe im Provinzteil.
Zeitz. Sonntag vormittag ½10 Uhr in der „Herberge" Kreiskonferenz. Die in Betracht kommenden Ortsgruppen müssen mit ihren Funktionären unbedingt erscheinen. Nachmittags 2 Uhr Treffpunkt an der „Post" zur Wanderung.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 4425

Ammendorf. Donnerstag, 8. April, 8 Uhr, in der „Burg" Mitgliederversammlung.
Landsberg-Steinbodorf. Sonnabend, den 10. April, abends 8 Uhr. Mädchen.
Delitzsch. Freitag, den 9. April, abends ½8 Uhr, Funktionärsitzung. Das pünktliche Erscheinen sämtlicher Funktionäre ist Pflicht. Sämtliches Material abrechnen.
Roßbach. Sonnabend, 10. April, 8 Uhr, im Gasthof Dunkeln Mitgliederversammlung.
Leimbach. Sonntag, 11. April, nachm. 3 Uhr, im Lokal Tittel Mitgliederversammlung.

Auf Teilzahlung
Sportgeräte — Sportbekleidung
für Fußball, Handball, Box-, Hockey- und Tennis-Sport, sowie für Leichtathletik
Kleine Anzahlung — Kleine Ratenzahlung
Paul Sommer, Halle a. d. S.
Leipziger Straße 14, I und II

Halles Sensation!
Hungerkünstler Jacki-Jack
hungert heute den 19. Tag
Gewichtsabnahme 20 Pfund
Zweite Ausschweifung und ärztliche Untersuchung 1310
Freitag, 9. April, abends 9 Uhr,
zugleich Geburtstagsfeier
des jungen Sportsmannes
Frühzeitiges Erscheinen sichert gute Plätze
Direktion Riebeck-Bräu
Alte Promenade 11

Kasino-Lichtspiele Wittenberg 417
Ab heute Donnerstag bis Montag
der größte Lustspielschlager der Saison:
Die Perle des Regiments
7 lustige Akte
In der Hauptrolle:
Reinhold Schünzel
— 10 Mann starkes Orchester —
Vorverkauf:
In Wittenberg bei Lauterbach in Piesteritz Schulzes Restaurant in Klein-Wittenberg bei Carl Seifert
Anfang: 6 Uhr und 8.15 Uhr
Sonntags ab 4 Uhr
— Nur für Erwachsene —

Bekanntmachung

Das Ergebnis der Wahl der Vertreter der Versicherten zum Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle a. S., am 14. Februar 1925 wird auf Grund der Entscheidung des Reichsversicherungsamts vom 7. Januar 1926 wie folgt festgestellt:

Wahlvorschlagsliste 1 = 39 Vertreter
Wahlvorschlagsliste 2 = 10 Vertreter
Wahlvorschlagsliste 3 = 8 Vertreter
Wahlvorschlagsliste 4 = 2 Vertreter
Wahlvorschlagsliste 5 = 1 Vertreter

Halle, den 31. März 1926

Der Vorstand 1300
der Allgemeinen Ortskrankenkasse
K. Kleemann, Vorsitzender

Morgen Freitag Schlachtefest
Von 9 Uhr an: 65 Weißfleisch m. Sauerkraut
P. Kühlewind, Schweischlstr. 28

Stadt-Theater
Heute
Donnerstag 8 Uhr
Gastspiel
Eugen Klöpfer
„Der Meister"
Freitag 8 Uhr
„Marlitt"
Sonnabend 7½ Uhr
Don Giovanni
Die 4. Rate der Dienstag-Stammkarten wird an der Kasse entgegengenommen

Walhalla
Nr. Paul Hillbogen
Tel. 8385
Täglich 8 Uhr:
Die Sensation der Welt
Krone
und [*1308
Fessel
50 Mitwirkende 50
Neue Platzpreise:
von 0,60 ℳ bis 3,50 ℳ
Tageskasse ab 11 Uhr

Edison-Theater
Goethestr. 26
Freitag bis Sonntag ab 7 u. 8.20 Uhr:
Das Wunderpferd von Newada
— 6 Akte —
Sensat. Cowboy-Abenteuer m. Fred Thomson d. Hochdistanzreiter
Harold Lloyd entfesselt ein Meer tollsten Luchens 1. d. 7aktigen Schlagerlustspiel:
„Der Lustikus"
Sonntag, 3.30 nachm.: Familienvorstellung Kleine Preise!

Nachruf!
Am 2. April starb unser langjähr. Genosse **David Thieme.** Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren [1297
Kommunistische Partei Ortsgruppe Dölzitz

Saat-Kartoffeln

Magdeburg. Frühblaue	Up to date
Odenwalder Blaue	Industrie 59
Kaisserkrone	Preußen
Kuckuck	Thiels späte Gelbe
Paula Juli-Nieren	Centifolia
Vesta, Richters Jubel	Kartz von Kameke
Thiels weiße Riesen	Popo, Deodaro
Fürstenkrone	Parnassia

und andere ertragreiche Sorten, anerkannte Sandbodenware I. u II. Abbau, offeriert preiswert in jedem beliebig. Quantum
Robert Gödicke
Kartoffelgroßhdlg. Martinstraße 24 Fernruf 2802

Bekannt, beliebt, bevorzugt Bornschein
Halloria-Mischung I
mit 10% Ia. Kaffee Ia. Sourrogaten fertig gemahlen
1 Pfund nur 0,65 Mark
Halloria-Hafer kakao
mit und ohne Zucker
1 Pfund nur 0,60 Mark
Otto Bornschein
Halle a. d. S., Mittelstraße 21

Leder
zu bekannt billigen Preisen 54
Sommer & Kurzhals
Albrechtstr 48, Ecke Geiststraße.

Unterstützt den Preisabbau!
Rasieren . . . . 15 ₰
Haarschneiden 40 ₰
Kurt Ehrhardt
Friseur [1299
Halle, Hara 38

Achtung! Eltern-Versammlung! Achtung!
Alle Eltern, die ihre Kinder für die weltliche Schule angemeldet haben, werden aufgefordert, am **Donnerstag, dem 8. April, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus",** (großer Saal) zu einer
Versammlung
zu erscheinen
Thema: 1. Bericht von der Tagung der lebensgemeinschaftlichen Schulen in Gera. Referenten: Genossen Lenzner und Wenzel. 2. Vortrag über den Aufbau der weltlichen Schule. Referent: Genosse Faulbaum (Magdeburg) Vertreter des Bundes der freien Schulgesellschaften Deutschlands
Da auch über die bisher in Zeitz geleistete Arbeit gesprochen werden wird, ist das Erscheinen aller an der weltlichen Schule interessierten Lehrer und Eltern erforderlich. Zahlreiches Erscheinen erwartet
Gemeinschaft proletarischer Freidenker, Ortsgr. Zeitz
Bund der freien Schulgesellschaften, Ortsgr. Zeitz

Alle Schulartikel
kaufen Sie bei mir vorteilhaft
Schulranzen von 2,50 Mk. an
in stark. Kindleder von 5,85 Mk. an
Robert Weise Nachflg. Zeitz
Wendischestraße 14 und 20

Auch bei der Wärme
Seefische
blutfrisch
Nordsee
Große Ulrichstraße 58
Aus frisch eintreffendem Kühlwaggon
Kabeljau ohne Kopf Pfund 28 ₰
Karbonaden, bratfertig ℳ 45 ₰
Schellfisch ohne Kopf ℳ 50 ₰
Knurrhahn . . . . . ℳ 25 ₰
Täglich frische
Räucherwaren

Ihre Bettfedern reinigt
zeitgemäß nach neuest. Erfahrungen, gründlich u. billigst
nur 1311
Bettenhaus
Bruno Paris,
Kl. Ulrichstraße 2, Eing. Kanzleigasse
2 Minuten d. Markt

Achtung!
Freitag, Sonnabend ganz selten fettes Kalbfleisch, Kou oden, Schmeer, Fell, bodenlose Bockwürstchen, Zungen, Donnerstag u. Sonnab. ll. warme Würstchen
Dir Nachf.,
Zeitz, Scharrenstr.

Lebensmittel
preiswert und gut
E. Sorg
Hermannstraße 7
gegenüber d. Schule

Alle Bücher
empfehlen die
Buchhandlungen
Harz 42/44
Lerchenfeldstr. 14

Lederfohlen
Gummiabsätze
billig bei 60
Wilh. Kranig
Neue Promenade 15

Prima
Mast-Rohfleisch
und alles andere
Tägl.: Warme Wurst
Max Frommelt
413 Zeitz
Parzellenstr. 15

Alle Parteischriften Schultafeln usw.
empfehl. die **Volksbuchhandlungen**
Harz 42/44 und Lerchenfeldstr. 14

Burg-Theater
Das große Ereignis:
Singfilm
In einem kühlen Grunde!
1 Vorspiel 5 Akte. Unter Mitwirkung Berliner Opernsänger und der beliebten Operettensängerin Lisi Kahlenberg
Beiprogramm: Der Rauchreiter 4 Akter

Betten
und alles, was zum Schlafzimmer gehört, kaufen Sie in bester Qualität direkt von der Fabrik gegen
bequeme Teilzahlungen!
1 Holzbettstelle . . . 1 Stahldrahtmatratze 1 Auflegematratze zusammen 50 Mk.
Holzbetten, Eiche, nußbaum gem. . . . . v. 25,00 Mk. an
Metallbetten . . v. 27,00 Mk. an
Kinderbetten, Holz u. Metall v. 30,00 Mk. an
Auflegematratzen v. 13,00 Mk. an
Stahlmatratzen . v. 12,00 Mk. an
Chaiselongues . v. 38,00 Mk. an
Sofas . . . . . v. 75,00 Mk. an
Federbetten
in Inlett . . . v. 27,00 Mk. an
Kleider- und Wäscheschränke, kompl. Schlafzimmer, Küchen, äußerst billig gegen bequeme Teilzahlung
Kinderwagen in jeder Preislage
10% Kassenrabatt
bei Barzahlung
Fabriklager:
Halle a. S., Leipziger Str. 18
Vertreter: Bernhard Schormann
Auswärtige Interessenten wollen kostenlose Zusendung des Katalogs verlangen

Treibriemenleder
gebraucht, zu verschiedenen Zwecken geeignet, sowie Arbeitsschuhe u. Schaftstiefel, meist Handarbeit, aus prima Leder, verkauft billig
Alter Markt 11
J. Sternlicht, (Goldene Kette)

Todesurteil bringt **Riesolda** Kopf- Filz- Tier- **Läusen** Wanzen Flöhen Brut
Verk.: Halle, Scharig, Steinweg 10
Merseburg, Wenzel, Obere Burgstr. 6

Jede Drucksache
die im Geschäfts- wie Privatverkehr benötigt wird, liefert die Buch- und Kunstdruckerei Produktiv-Genossenschaft Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14. Es
ist
das Prinzip der Firma, schnellstens geschmackvoll und preiswert zu liefern. Die Druckerzeugnisse erbringen den besten Beweis, daß
immer noch
der Geschäftswelt wie den Vereinen die Verwaltungen arrangieren, durch eine wirkungsvolle Drucksache ein Erfolg unbedingt sicher ist. Sie sind und bleiben daher noch immer
das beste Werbungsmittel

Gewissenhafter Zeitungsträger
für Unterrißdorf sofort gesucht
Meldungen beim Genossen Vater in Unterrißdorf

Zuverlässiger Zeitungsträger
für Roßbach gesucht. Zu melden beim Genossen Roßenkranz, Roßbach

Maizeitung 1926!
Zum 1. Mai gibt die Partei eine Maizeitung, zweifarbig, gut illustriert, heraus
Verkaufspreis 20 Pf.
An Kolporteure, Buchhandlungen, Vertriebsstellen, Ortsgruppen usw. wird die Zeitung für 10 Pfennig abgegeben. Bestellungen nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages an die
Sterndruckerei GmbH.
Berlin C 54, Rosenthaler Straße 38
Der Versand beginnt am 12. April
Bestellt sofort!

Schultornister von Mk. 1,20 an
Wegen Verlegung meines derzeitigen Lagerhauses bringe ich meine Waren billig zum Verkauf
Da ich die großen Umzugskosten und die damit verbundenen Schäden mir ersparen möchte, bringe ich die angeführten Artikel aus meinen Lagervorräten zu nachstehend billigen Preisen zum Verkauf: 1301

Glas
Kompotteller, Olin-Muster 0,09
Bierbecher, groß . . 0,12
Kompotteller, Wer-cedes-Muster . 0,37
Fußbecher 0,19
Kuchenteller, groß 1,35
Kaffeeservice 9-tlg., m. Kante 7,95 4
Aluminium
Eiertiegel, groß . 0,78
Konjole mit Maß 1,10
Eierschneider 0,48
Reteier . . . . . 4 ₰
Küchengarnitur 22 teilig . . von 7,85 an

Porzellan
Kuchenteller, ... 0,28
Butterglocke 0,58
Abendbrotteller . . 0,20
Mokkatasse 0,35
Speiseteller 0,17
Tasse m. Unterlasse 0,15
Speiseteller Zackenrand . . . 0,35
Lackierwaren
Brotkorb, dek. 0,78
Kohlenkasten, dek. 1,58
Brotbüchse, oval 2,65
Sand- Seife- Soda-Garnitur 1,10

Steingut
Kaffeebecher, bunt 0,15
Milchtöpfe 5 im Satz 1,48
Tasse 0,08
1 Satz Schüsseln . . 0,88
Kinderservice, 5 tlg 0,98
Kompottschüssel . . 0,08
Tortenplatte, rund und eckig 1,85
Weißblech
Wärmflasche 1,35
Leibwärmer 0,79
Reibeisen, groß . . . 0,29
Kartoffelstampfer 0,18

Emaille
Kinderbecher 0,05
Teller, bunt 0,20
Schüssel, extra groß 0,78
Nachtgeschirr, groß 0,90
Eimer, weiß/weiß 1,10
Schmortopf, groß 1,95
Kehrschaufel mit Holzgriff . . 0,48
Bürsten
Kokoshandfeger . . 0,45
Schmutzbürste 0,06
Schrubber 0,08
Scheuerbürste 0,19

Holzwaren
Reibekeule 0,08
Quirlgarnit., 7tlg. 1,18
Fleischklopfer 0,28
Fliegenschrank . . 0,88
Flaschenschrank . . . 0,99
Speiseservice 23 teil., m. Kante 29,50
Verschiedenes
Isolierflasche, hält 24 Stunden warm 1,10
Marktstasche 1,79
Rasiergarnitur . . 1,15
Speiseteller tief und flach . 8 ₰
Waschgarnitur 4 teilig . . . von 4,95 an

Steinweg 45 SOBEL Gr. Ulrichstraße 9
Reilstraße 1
Schultornister (Leder) in allen Preislagen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260408-12/fragment/page=0008

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 43 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, den 8. April 1926 | 6. Jahrgang * Nr. 82

Tschitscherin über das Genfer Fiasko

Die Abrüstungskomödie — Zusammenbruch der Chamberlain-Politik von Locarno — Deutschlands Rolle — Amerikas Europa-Politik

WTB. **Moskau**, 7. April. (Meldung der Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union.) In einer Unterredung mit Moskauer Journalisten drückte Tschitscherin seine Verwunderung über die Pressemeldungen aus, nach welchen einige Regierungen die Antwort der Sowjets auf die Einladung zur **Abrüstungskonferenz in Genf** ungeduldig erwarten. „Die Sowjetregierung", so sagte Tschitscherin, „hat wiederholt unzweideutig erklärt, sie könne

keinesfalls an auf Schweizer Boden stattfindenden Beratungen teilnehmen.

Die Sowjetregierung, welche als erste bereits in Genua als Verfechter der allgemeinen Abrüstung auftrat, hat wiederholt ihre Bereitschaft erklärt, an jeder Beratung zwecks Einschränkung der Rüstungen, von wem sie auch berufen sein möge, teilzunehmen. Jedoch angesichts der hartnäckigen Weigerung der schweizerischen Regierung, den **minimalen rechtmäßigen Forderungen** der Sowjetregierung im Zusammenhang mit der Ermordung Worowskis entgegenzukommen, ist eine Entsendung von Sowjetvertretern nach der Schweiz eine direkte Unmöglichkeit. Der Beschluß des Völkerbundsrats, die Kommission nach Genf einzuberufen, beweist, daß die führenden Völkerbundsmächte, welchen der Standpunkt der Sowjets wohlbekannt ist,

eine Teilnahme der Sowjetunion weder an der Vorbereitungskommission, noch an der nachherigen Abrüstungskonferenz wünschen.

Schon diese Tatsache allein zeigt, daß diese Mächte nicht die geringste Absicht hegen, an eine wirkliche Abrüstung heranzutreten. Die Tagung der Genfer Kommission wird eine leere Komödie sein und einen neuen Beweis der Machtlosigkeit des Völkerbundes, irgendwie zur Festigung des Friedens beizutragen, darstellen.

Im vorigen Jahre versuchte England, den Völkerbund als ein Element in seinem komplizierten Spiel der Isolierung der Sowjetunion durch Zusammenfassung aller führenden Regierungen gegen die Sowjetrepubliken auszunutzen. In einer Reihe offiziöser Erklärungen wurden diese Absichten offenherzig bestätigt.

Die Locarno-Kombination sollte zur Isolierung der Sowjetunion und zum gemeinsamen Kampfe nicht nur gegen die Sowjetunion, sondern auch gegen die um ihre Befreiung kämpfenden Kolonialvölker führen.

Der Völkerbund erhielt die Rolle einer Hilfsorganisation zur Durchführung der Locarno-Kombination, der dieselbe Rolle zukommen sollte, wie vor einem Jahrhundert der Heiligen Allianz. In seiner Unterhausrede vor Genf verglich Chamberlain die Politik der englischen Regierung mit derjenigen Englands zur Zeit Lord Castlereaghs und dadurch eigentlich mit der Politik der **Heiligen Allianz.**

Während die Volksklassen, die unter der wirtschaftlichen Krisis und den internationalen Gegensätzen schwer leiden, vom Völkerbund und von Locarno die Erleichterung ihrer Notlage erhofften, bedeutete Locarno für die englische Regierung eine neue Heilige Allianz.

Die Diskreditierung des Völkerbundes in Genf

bewies, daß die **Gegnerschaft** zwischen den Mächten stärker ist, als deren diplomatischen Versuche eines Zusammenschlusses in einer einheitlichen Organisation bzw. in der Bildung einer **Einheitsfront.** Das Genfer Fiasko ist eine **bedeutungsvolle Niederlage der Chamberlainschen Kontinentalpolitik,** welche auf die Verwandlung Englands in einen „Superarbiter" Gesamteuropas hinzielt.

Tschitscherin spricht weiter die Vermutung aus, daß Englands Tendenzen zugunsten der Annäherung an die Dominions unter Abschwächung der Teilnahme an den Angelegenheiten des Kontinents erstarken werden und führt ein Gespräch mit Lloyd George nach dem Scheitern der Konferenz von Genua an, in dem dieser erklärte, wenn die Versuche, den Kontinent aus dem Chaos herauszuführen, mißlingen sollten, so werde England auf die Teilnahme an den Angelegenheiten des Kontinents verzichten und die Annäherung an die Dominions suchen müssen.

„Die unmittelbare Ursache des Genfer Zusammenbruchs", so fuhr Tschitscherin fort, „liegt in den

inneren Widersprüchen der Politik Chamberlains,

der alle Staaten gegen die Sowjetunion zusammenzufassen sucht, ohne dem zwischen ihnen bestehenden Antagonismus Rechnung zu tragen. Durch die Unterstützung der **polnischen Ansprüche** auf einen Völkerbundssitz als Entschädigung für die Benachteiligung Polens in Locarno versuchte Chamberlain, die beginnende sowjetpolnische Annäherung zu durchkreuzen.

In seinen Bestrebungen, **Polen zu einer Westorientierung** zu veranlassen und an der antisowjetistischen Einheitsfront teilnehmen zu lassen, hat Chamberlain die deutsch-polnischen Interessengegensätze nicht in Betracht gezogen. Er verwickelte sich in Widersprüche in seiner eigenen Politik, indem er einerseits **Deutschland Frankreich** entgegenzustellen suchte, andererseits aber **Polen** für die Niederlage in Locarno entschädigen und es **als Gegengewicht gegen Deutschland aufstellen wollte.** Das Endziel der Politik Chamberlains, die Bildung einer Einheitsfront gegen die Sowjetunion, beruhte auf unüberwindlichen inneren Widersprüchen, deren Nichtbeachtung durch Chamberlain selbst

zum Zusammenbruch der Einheitsfront in Genf

führte. Der Untergang des Locarno-Vertrages machte den Weg zu einer

unmittelbaren deutsch-französischen Annäherung

frei, zu welcher sich Briand vor Genf geneigt zeigte. Mit Bezug auf die Kammererklärung Briands vom 26. Februar, in der er bei der Betonung der Bedeutung Locarnos für die Sicherheit Frankreichs darauf hinwies, daß sich in Berlin hervorragende politische Persönlichkeiten aufhielten, die versuchten, die deutsche Regierung zu einer Weigerung, mit Frankreich einen Sicherheitspakt zu besprechen, zu veranlassen, sagte Tschitscherin: „Um Briand zu beruhigen, muß ich meine wiederholten Erklärungen in Erinnerung rufen, daß die Sowjetregierung mit **allergrößter Sympathie einer unmittelbaren deutsch-französischen Annäherung** als dem Weg zur Pazifizierung des Kontinents auf den Grundlagen, die nicht zur Herrschaft außenstehender Mächte führen, entgegensieht."

Hinsichtlich der Vorschläge, die nach der Genfer Völkerbundsversammlung gemacht wurden, betreffend die Abschaffung der obligatorischen Einstimmigkeit der Völkerbundsratsbeschlüsse, erklärte Tschitscherin, die Einführung des Grundsatzes der Beschlußfassung nach Stimmenmehrheit würde den

Einfluß Deutschlands im Völkerbundsrat ganz illusorisch

machen und Deutschland jeder Garantie dagegen berauben, daß ihm unannehmbare Beschlüsse aufgezwungen werden. Für Deutschland könne der Genfer Zusammenbruch der gesamten Politik der deutschen

Westorientierung

cher Beziehungen

n, von denen Deutsch-
at erhoffte, machtlos
dann Deutschland er-
egenheiten ankommen

igten Staaten

tät in der Stellung-
zu Genf hin und sagte:
izierung Europas
itsfähigkeit interessiert,
inigten Staaten den
schen Staaten als eine
tischen und wirtschaft-
zieres spielt für die
tik eine größere
menschlusses der euro-
e Durchdringung in
n Staatsmänner für
Endeffekt bleibt immer
Herrschaft des ameri-

von Wasser zu ver-
sind.

Volksbegehren

fischer Zeitung" an-
ung des Volksbegehrens
nicht zusammentreten. Der Grund, aus dem man diesen Zusammentritt für überflüssig erachtet, liegt darin, daß eine Aenderung an dem praktischen Ergebnis doch nicht möglich ist, **da das Volksbegehren unstritten erfolgreich war.** Die Zahl der eingegangenen Einsprüche ist sehr gering.

Obige Meldung ist sehr interessant. Allgemein mußte mit einer größeren Ungültigkeitserklärung von Eintragungen gerechnet werden. Angesichts der großen Abstimmungsbeteiligung und des Druckes der Arbeiterschaft hat man Abstand von dieser Maßnahme genommen. Nur eine noch größere Wahlbeteiligung wird deshalb den Sieg des Volksentscheids sichern.

Rund um die schwarzweißrote Korruption

Die Fäulniserscheinungen in der deutschen Bourgeoisie

Halle a. d. S., 8. April.

Als die deutsche Oeffentlichkeit mit Staunen und Entsetzen den ungeheuren **Barmat-Skandal** vor sich aufrollen sah, enthüllte sich das Bild einer die „höchsten" Kreise des Staatsapparates und der „Wirtschaft" vergiftenden Korruptionsatmosphäre von Unterschlagungen, eleganten Schiebungen, Veruntreuungen und einer beispiellos dastehenden, skrupellosen Ausbeuter- und Betrügergesellschaft. Sozialdemokratische Presse und sozialdemokratischer Parteivorstand hatten die Hände voll zu tun, um die rebellierende Mitgliedschaft zu beruhigen. Die Deutschnationalen aber und die gesamte Pressemeute der Schwerindustrie tobten wie besessen gegen die „Sauwirtschaft der Republik", zogen die „Herabwürdigung der deutschen Beamtenehre" und bezeichneten die Skandalaffären als „Giftblasen der Revolution". Wir wissen, warum die schwarzweißroten Herrschaften so gebrüllt haben — ihr ganzes Geschrei hatte keinen anderen Zweck, als daß **sie** nun endlich an die gesegneten Futtertrippen kommen müßten. Wir haben von vornherein darauf hingewiesen, was der Barmat-Skandal bedeutet: nicht weil die SPD. einige schlechte Führe hatte und weil diese mit einigen „schlechten" Freunden verkehrten, ist der Barmat-Skandal entstanden. Eine Partei, die ihrem innersten Wesen nach eine Partei der **politischen** Bestechung und der **politischen** Korruption darstellt, die SPD., die sich als Partei im wesentlichen stützt auf die **Arbeiter-Aristokratie,** also auf ehemals proletarische Schichten, die von der Bourgeoisie zwecks Niederschlagung des gesamten Proletariats mit höheren Löhnen, Meisterposten und Staatsposten systematisch bestochen und korrumpiert werden, eine Partei, die in ihrer alltäglichen Politik mit einer durch und durch verfaulten Bourgeoisie zusammenarbeitet und dieses Feilschen und Kuhhandeln um möglichst hohe Anteile bei dem Geschäft der Volksausbeutung als wahre, auf dem „Boden der Tatsachen" stehende Realpolitik bezeichnet, eine solche Partei wird immer und immer wieder mit hineingerissen in die verpestete Korruptionsatmosphäre einer morschen, zugrundegehenden Gesellschaftsordnung.

Der Barmat-Skandal ist inzwischen verraucht. Die Bourgeoisie fühlte sich dank der amerikanischen „Hilfe", dank der Hindenburg-Wahlen und dank der von der SPD. so überaus eifrig unterstützten Niederhaltung der Arbeiterschaft stark genug, um auf das sozialdemokratische Feigenblatt zu verzichten. Sie hat sich für ihre rentable Stabilisierung zuverlässigere Geschäftsführer — die Luther-Regierung — und noch zuverlässigere, energischere Knüppelgarden, das riesige Netz der „vaterländischen" Organisationen bestellt und herangezüchtet. Leider ist dabei ein Mißgeschick passiert, die „Stabilisierung" funktionierte auf einmal nicht mehr so richtig — es kam die **Wirtschaftskrise!**

Und was sehen wir?

Die schwarzweißroten Maulaufreißer mit den „hohen Führer-Idealen", mit der „teutschen Ehrlichkeit und Standhaftigkeit", mit den patriotischen Gefühlen „für Volk und Vaterland", die beim Barmat-Skandal nicht laut genug schreien konnten von der Luderwirtschaft der Republik und dem „undeutschen", „jüdischen" Eigennutz, dieselben Leute und Kreise enthüllen sich heute als noch viel korruptere, gesinnungslosere Gestalten als der ganze SPD.- und Barmat-Klüngel.

Angefangen hat es mit den **Fememorden.** Mit Bestechungsgeldern der Schwerindustrie wurde der Christliche Landarbeiter-Verband für die Unterstützung des Fememörders Schulz gekauft, ganz abgesehen von den Blutgeldern, die das deutsche Unternehmertum in die **schwarze Mord-Reichswehr** hineingesteckt hat, und abgesehen von den Summen, die bei diesem dunklen Geschäft „verloren" gingen. Dazwischen kamen die alarmierenden Nachrichten über den **Frankenfälscher-Skandal** der ungarischen Monarchisten, und die bayrische Regierung versucht heute noch vergeblich, die Beteiligung der bayrischen Monarchisten und die loyale Untätigkeit der bayrischen Polizei zu vertuschen. Alle vaterländischen Organisationen unter gütiger Assistenz der sozialdemokratischen Führer machen verzweifelte Anstrengungen, um die **Zeppelin-Eckener-Spende** wieder in Schuß zu bringen, die fetten Provisionen der „Agitationsleiter" haben jedoch der Bevölkerung die Augen geöffnet. Dazwischen kamen immer neue Tatsachen über Korruptions- und Bestechungs-Skandale aus dem glorreichen **Ruhrkrieg** ans Tageslicht. Namhafte Wehrwolf-Führer brachten durch Aufsehen erregende Broschüren ihre eigene moralische Verkommenheit und die vollkommene moralische Verlumpung der nationalen „Führer" gestalten vom Schlage eines Herrn Kloppe in die Oeffentlichkeit. Vor wenigen Wochen erst war der „Hakenkreuz-Verlag" in Dresden gezwungen, einen Hilferuf an die nationalen Verbände loszulassen, um den sicheren Bankrott aufzuhalten. Selbst vor der „hohen", „unantastbaren", nur nach „Recht und Gesetz" urteilenden Justiz macht das schleichende Gift der allgemeinen Korruption nicht Halt. Die Verhaftung **Jürgens** hat aufgezeigt, mit welcher Raffinesse und kaltblütigen Gemeinheit die unverschämteste persönliche Bereicherung durch Betrug, Diebstahl, Einbruch u. s. f. sogar zur Kommunistenhetze benutzt wurde. Nicht minder große Schurkereien hat die Verhandlung gegen **Meißner, den Chef des sächsischen „Volksopfers",** aufgedeckt. Gelder, die zur „Linderung der Not der Inflationsopfer" gesammelt waren, wurden ohne Bedenken an Dutzende von

27 politische Gefangene im Hungerstreik!

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 8. April.

Zu dem Hungerstreik unserer Genossen im Kottbuser Gefängnis erfahren wir noch, daß den Gefangenen auch ein Antrag auf Verlängerung der Sprecherlaubnis mit ihren Angehörigen (nach der Strafprozeßordnung ganze 10 Minuten) verweigert wurde. Darauf lehnten sämtliche politischen Gefangenen es ab, ihre Angehörigen überhaupt zu sehen. Als Antwort hat die Direktion die Freistunde aufgehoben und den Gefangenen alle Vergünstigungen entzogen. Als Protest gegen diese Schikanen stehen sämtliche politischen Gefangenen von Kottbus, im ganzen 27, seit Ostersonntag im Hungerstreik, um die Zurücknahme dieser Verordnungen zu erzwingen. Wie wir dazu soeben aus Kottbus erfahren, haben die Gefangenen bei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260408-12/fragment/page=0009